

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren: bei Bestellung ins Ausland nach unten. Zusätzliche in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Postorten: durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Beilagen am Sonntag.
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit besterlicher Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuem. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis
für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und abwärts
umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf., auswärtige pro Seite
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschlag.
Sonder für Verordnungen und Bekanntmachungen und Verordnungen und
Besondere Berechnung, nach anstandslos mit Vorzugsplatz. Einmalige
Besondere Berechnung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis höchstens 3 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabbringen.

Nr. 105.

Sonntag den 7. Mai 1910.

36. Jahrg.

In der Wahlrechtsfrage

Scheint man jetzt endlich einzusehen, mit welcher geradezu kräftigen Überflüssigkeit das „große Werk“ der neuen Vorlage fertiggestellt worden ist. Man erkennt jetzt, worauf wir von vornherein aufmerksam gemacht hatten, daß die nach dem Antrage Schorlemers vom Herrenhause beschlossene Steuerveränderung nach größeren Bezirken einen toplettten Umsin enthält. Denn sie hat notwendig zur Folge, daß wenn diese im größeren Bezirk erweiterte Drittelung bernaach auf die kleinen Wahlbezirke umgelegt werden soll, eine ganze Anzahl von Wahlbezirken keinen einzigen Wähler erster Klasse (und hier und da auch keinen zweiten Klasse) haben werden, weil die zur Erreichung dieser Klasse nötige Steuersumme von keinem Wähler erreicht wird. Wie könnten alsdann bei dem Sinne des indirekten Systems völlig widerstrebenden Zustand eintreten, daß die dritte Klasse im ganzen Wahlkreis weit mehr Wahlmänner stellt als die zweite oder gar als die erste! Es fehlt eine Ergänzung in dem Sinne, daß die erste und die zweite Klasse unter allen Umständen Wähler zugeteilt erhalten, selbst wenn in dem Wahlbezirk eigentlich keine Wähler dieser „Höhe“ vorhanden sind. Der dies erstrebende Antrag Becker wurde aber bekanntlich im Herrenhause abgelehnt.

Jedenfalls kann die Vorlage so wie sie ist vernünftigerweise nicht Gesetz werden. Es fragt sich nun, ob überhaupt noch aufstehen können werden. Die Konserverativen befinden sich in tödlicher Verlegenheit. Sie haben sich nun einmal auf das Zustandekommen irgend einer Vorlage bis zu einem gewissen Grade festgelegt; aber ohne das Zentrum die Sache zu machen, ist ihnen aus politischen Gründen — nur diese allein sind für die Partei hier maßgebend — höchst unerwünscht. Das Zentrum seinerseits hat allen Grund, auf seinem nach der Herrenhausfassung bisher ablehnenden Standpunkt zu verharren. Die gefühlte und seinen Parteinteressen wiederstrebende Regelung der Drittelungsfrage kann es in der Tat kaum mitmachen, ohne sich vor seinen eigenen Wählern arg zu diskreditieren. Und es würde seine durch die übige Faltung im Abgeordnetenhaus verschlechterte politische Reputation wesentlich verbessern, wenn es jetzt sagt: wir lassen uns auf die ganze, immer mehr ins Historische zurückgedrehte sogenannte „Reform“ gar nicht mehr ein, wir lehnen sie ab und halten nach dem Festhalten eines Verzichtes, doch wenigstens etwas zu erzielen, an unserer alten Ordnung direkt und geheime ist. Das Zentrum kann, da es nach beiden Seiten hin zu operieren hat, tatsächlich sich viel eher das Vergnügen leisten, auf die konservative Begleitung gelegentlich einmal zu verzichten, als die Konserverativen das zu tun vermögen hinsichtlich ihrer radikalen Freunde. Das Zentrum würde politisch klug handeln, wenn es sich bereitete von dem Odium, dieses jämmerliche Gesetz mitzuschaffen zu haben.

Ebenso klug wäre es natürlich von Seiten der Nationalliberalen, wenn sie sich und ihre Zukunft nicht belassen würden mit dem Ballast der Wahlreform in Preußen. Was Schorlemers Antrag ihnen geboten hat, ist, selbst in gesetzgeberischer Form, ein Vorkriegsrecht für sie. Stimmen sie zu, so verderben sie sich in den weiten Kreisen des Mittelstandes, der durch den Antrag zum Teil wieder in die dritte Klasse geschoben werden würde, die Stimmung, und sie gelten als mitschuldig an einem Gesetze, das die ungerechte Tendenz hat, die radikalste Partei ganz aus dem Abgeordnetenhaus zu entfernen. In dieser Eventualität sollte die Partei sich nicht lange bestimmen und mit Nein votieren, fernerhin ja auf dem Gebiet der Wahlrechtsänderung nicht das mindeste Entgegenkommen ihr bewiesen ist. Nur hierüber würden die Nationalliberalen wirklich größere, zu Buch schlagende Parteigeschäfte machen können, ohne sich dem Verdachte aussetzen, die diese Geschäfte über das Allgemeinwohl gestellt zu haben, denn eine vernünftige Wahlrechts-Einteilung ist als Forderung ausgleichender Gerechtigkeit eine Angelegenheit des Staatswohls, ganz gleich wenn sie zugute kommt. Neuerdings scheinen sich ver-

freilichweise die Bedenken bei den Nationalliberalen gegen das Gesamtwerk erheblich vermindert zu haben. In einem „Die Nationalliberalen am Scheidewege“ betitelten Aufsatz in den „N. Hambg. Zig.“ wird beispielsweise von wohlbelannter „nationalliberaler Seite“ dringend für die Ablehnung plädiert. Es heißt da u. a.:

„Nun mag eine gewisse Neigung mitzutun; ja im nationalliberalen Unterbewußtsein vorhanden sein. Es hat so lange als nationalliberale Grenzfrage gegolten, liberal und allenthalben mitzumachen: keine als „national“ freiere Angelegenheit vorübergehen zu lassen, ohne mit dabei zu sein. Und von einigen — man braucht nur an die westfälische Gruppe zu denken — ist es ja klar, daß ihre ohnehin nicht übertriebenen Ansprüche an eine Wahlreform nunmehr erfüllt sind. Man muß gerecht sein und bekennen: sie haben in der Beziehung aus ihrem Herzen keine Mordgrube gemacht. Aber daß das Gros der Partei für die Vorlage stimmen könnte, ist nach wie vor unwahrscheinlich. Man hat beim Schulunterhaltungsgefes eben recht unangenehme Erfahrungen gemacht und wird kaum Lust verspüren, bei der durchaus abwegigen Stimmung im Reich — aber auch in verschiedenen Provinzen Preußens — die Ewigkeit der Partei zu führen.“

Wir wollen hoffen, daß diese Auffassung nicht zu optimistisch ist. Jedenfalls aber ist das Wahlrecht noch weit von der Vollendung entfernt — und es wäre erregend, wenn alle Liberalen die bisherige Distanz von ihm hielten.

Die kulturfeindliche Partei.

Um die Schundliteratur wirksam zu bekämpfen, hatten am 29. Mai die liberalen Abg. Dr. Casselmann, Wähler und Genossen einen Antrag im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer gestellt, größere Mittel zur Gründung von guten Schul- und Volksbibliotheken bereitzustellen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Liberalen, Konserverativen und Sozialdemokraten vom Zentrum abgelehnt. Dr. Schäbler warnte, wie das „Damburger Volksbl.“ (Nr. 99) mittelw, vor der Annahme des Antrages, weil er Gefahren für die Schulen in sich schließe. Abg. Wähler bezeichnete ihn als unannehmbar, weil damit die Unterstützung politisch und professionell neutraler Volksbibliotheken verlangt würde; mit solchen Simbelen solle man ihnen vom Halse bleiben. Es nimmt nicht wunder, daß der Kultusminister von Wehner bei dieser Haltung des Zentrums den Antrag gleichfalls ablehnte, unter Geltendmachung der üblichen finanziellen Bedenken. Man versteht nun auch, warum in Altschaffenburg die „Wilder aus der deutschen Vergangenheit“ von Gustav Freytag, deren Anschaffung für die Schulbibliothek die dortige Behörde gewünscht hatte, auf den Index gesetzt worden sind. Wie die „Freie Bayer. Schulztg.“ urkundlich feststellt, hatte der geistliche Prüfungsminister, Stadtpfarrer Stähler in seinem Gutachten förmlich geschrieben: „Gegen die übrigen Vorschläge soll kein Einwand erhoben werden, nur sei bemerkt, daß Gustav Freytags „Wilder aus der deutschen Vergangenheit“ nicht immer Geschichtsbilder und noch weniger immer treue Geschichtsbilder sind“. Stähler will damit keineswegs die Ablehnung des Freytagschen Werkes befeuert haben; anscheinend aber ist man in Bayern unter dem System Wehner so feinsinniglich für jeden pararramischen Wind geworden, daß man ihn, sofern es sich um die Bevormundung der Schule handelt, sofort Folge leistet, auch wenn er noch so zart und andeutungsweise erfolgt.

Der Kaiser - Wilhelm - Kanal.

Die Erweiterungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal begannen, wie der „Mag. Zig.“ aus Kiel berichtet wird, vor Jahresfrist mit den Erd-

arbeiten zur Abkürzung der Schleusenbaustelle in Holtzenau. Heute sind schon 39 Wagger in Tätigkeit, nämlich 32 Trodenbagger, 4 Köpfbagger und 3 Raßbagger. Die im ganzen auszubehende Bodenmenge beläuft sich auf über 100 Millionen Kubimeter und ist erheblich größer als die in J. Zt. beim Bau des Kanals ausgebagerte Masse. Ein großer Teil des Waggergetzes wird im Obersee und im Hlemlunder See abgelagert, die beide bis auf einen kleinen Rest zugeworfen werden. Der Umfang der Arbeiten am Kanal ist auch aus der Tatsache zu erkennen, daß in den fünf an der 97 Kilometer langen Strecke eingerichteten Baumtmen nicht weniger als 34 Wasserbaumtoren tätig sind. Zu denjenigen Arbeiten, die am eifrigsten gefördert werden, gehört der Bau der neuen Hochbrücke in Holtzenau, deren Mauerwerk sich schon aus dem Boden erhebt. Die Brücke wird im freien Vorbau hergestellt, also ohne Stütungen im Fahrwasser. Ihre Fertigstellung ist bereits für das Jahr 1911 vorgesehen, damit möglichst bald die jetzt vorhandene, den heutigen Anforderungen nicht mehr genügende Schwinn-Dreibrücke beseitigt werden kann. Im übrigen rechnet das Kanalamt damit, daß der gesamte Erweiterungsbau des Kanals schon gegen das Ende des Jahres 1914 abgeschlossen wird und daß namhafte Störungen während der Bauperiode nicht eintreten.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Einige der wichtigsten des Deutschen in Böhmen gerade entgegengelegte Maßnahmen des österreichischen Interestsministeriums erregen in der deutschen Bevölkerung Nordböhmens große Entrüstung. Unter anderem hat das Ministerium die Befehlsmenge der Stadtvertretung in Leitmeritz gegen die Errichtung einer öffentlichen tschechischen Volksschule dabeifst geltend gemacht, ferner einen tschechischen Bezirkschulinspektor für mehrere deutsche Bezirke Nordböhmens ernannt.

Belgien. Die Kammer ist am Mittwoch auseinander gegangen. Die Debatte finden am 23. d. M. statt. — Die Tatsache, daß 158 englische Unterabg. in einer Eingabe an den Lorden Ausschuss in einer Eingabe aufgeführt haben, gegen Belgien mit den sich für die Mittel in vorangehen, falls es bis zum August nächstens nicht die von England verlangten Kongressreformen vortreibt habe, ruft in Brüssel keinerlei Erregung hervor. Ueberdies hat der englische Gesandte Hardinge versichert, daß die englische Regierung sich durch diese Eingabe in keiner Weise bereuen lassen werde.

Frankreich. Der angeklagte Vitenratsversuch gegen Briand war das Werk eines Verächters. Der Dreher Duplant, der am 13. April in dem Hotel, in dem Ministerpräsident Briand abgetreten war, verhaftet wurde und bei seiner Vernehmung angab, er habe Briand töten wollen, weil, da er als unzurechnungsfähig erkannt worden ist, nicht zur Verantwortung gezogen, sondern in einer Irrenanstalt untergebracht werden. — Wie aus Orient gemeldet wird, ist das Personal der Fischerdampfer-Gesellschaften am Bratsk gegen den neuerdings eingeführten verletzten Lokutur in den Ausstand getreten. — Aus Dänemark wird noch gemeldet, daß jetzt zur Aufrechterhaltung der Ordnung im ganzen vertrauensvoll Soldaten eingetroffen sind. Die Zahl der Unzufriedenen beträgt etwa 12000. Die meisten Wägen, insbesondere die Wägen, waren am Dienstag geschlossen, da die Geschützleute erste Aufstellungen besichtigt. Viele Straßen waren von den Truppen abgesperrt, die auch den Hosen und die Befestigungs befestigten. Der Straßenbahnverkehr war vollständig eingestellt.

England. Eine Deputation von Parlamentsmitgliedern und anderen Führern der englischen Arbeiterpartei ist am Mittwoch nach Deutschland abgereist, um im Auftrage der Partei die Lage der Arbeiter, die Kosten ihres Lebensunterhalts und andere Fragen zu studieren. — Die Wahl von Sir Christophers Furness zum Mitglied des Unterhauses für Hartlepool ist für ungültig erklärt worden wegen ordnungswidriger Vorgänge während des Wahlkampfes.

Türkei. Nach einer weiteren amtlichen Zusammenfassung beloren die Rebellen am 23. April in dem Kampfe beim Gnoslanoff 250 Tote und am 1. Mai im Kampfe bei Akotofen 60 Tote. Auf Seiten der Truppen wurden 2 Mann leicht verletzt. Unter den Gefallenen befinden sich einige Albaner. Nach einem Grade wurde dem Oberkommandanten das Recht eingeräumt, liberal, mo es notwendig ist, den Belagerungsstand zu verhängen.

Perien. Ein in Ladrin eingegangener Befehl des Ministers des Innern untersagt die Festsetzung eines jeden Kontrattes mit Ausländern ohne eine vorherige Genehmigung des Ministers des Aus-

würdigen. Dies steht nach russischer Auffassung im Widerspruch zu dem Verträge zum Zolltarifvertrag und dementsprechend den Handel mit Russland. Die Agenten des russischen Ministers des Auswärtigen zu Tokio und Berlin berieten sich auf diesen Punkt und verzögern die Befestigung gegenwärtiger Handelsverträge mit russischen Unterthanen. — Zur Lage in Japan wird aus Eoul gemeldet: Die Mehrheit der Bevölkerung protestiert gegen die vom Meiji'schen angenommene Salzsteuer. Es wurden Demonstrationen veranstaltet und die Wägen auf drei Tage geschlossen.

Korea- und Südmantchurien. Zum Taktischen Einverständnis haben die Senat am Ende Amendements angenommen, nach denen der Paragraf über Handelsabmachungen und der Paragraf, der den Zusammenschluß von Eisenbahngesellschaften gestattet, geändert werden sollen. — Der Streit zwischen Peru und Ecuador ist in ein kritisches Stadium eingetreten. Eine Truppenabteilung von Ecuador ist gegen die Grenze Peru's vorgerückt.

Japan. Die Besetzung von einem koreanischen Kuria und muß sehr groß in Japan sein. Der „New York Herald“ meldet aus Pjöngjama des Kriegsministerium habe angeordnet, daß die Divisionen, die im Westen Japans stationiert sind, künftig bereit seien, im Falle eines allgemeinen Ausstandes in Korea sofort dorthin abzugehen.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Der Kaiser nahm Mittwoch vormittag um 11 Uhr eine Parade über einige in Wiesbaden und in der Umgebung garnisonierende Truppenteile am Kurpark daselbst ab. Donnerstag früh 9 Uhr wohnte der Kaiser mit dem Reichskanzler und den Herren der Umgebung dem Militärakademie in der Marktschloß zu Wiesbaden bei. Nachmittags unternahm der Kaiser in Begleitung des Reichskanzlers und der Herren der Umgebung eine Automobilsfahrt mit anschließendem Spaziergang über Langenschwalbach und Platten. Abends besuchte der Kaiser die Festvorstellung im königlichen Theater. Gegeben wurden „Die Journalisten“. Der Reichskanzler ist abends 9 Uhr 13 Min. von Wiesbaden nach Berlin abgereist. — Die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Luise von Kalifornien findet nach der „Schl.-Ztg.“ am 28. Mai in Potsdam statt. Am 29. Mai trifft das neuvermählte Paar auf dem zur Herrschaft Camenz gehörenden Schloß Seitenberg ein, wo ein Aufenthalt bis zum 12. Juni in Aussicht genommen ist. — (Der Kronprinz) des Deutschen Reiches und von Preußen vollendet heute sein 28. Lebensjahr.

— Der russische Minister v. Iswolski, Vertreter des Auswärtigen Amtes, starrte gestern früh auf der Durchreise in Berlin dem Staatsrat Friedrich von Schöen seinen Besuch ab.

Regimentsjubiläum des Augusta-Garde Grenadier-Regiments. Beim Regimentsappell auf dem Paradeplatz des Kaiserenshofes in Berlin gab am Dienstag der Kommandeur Oberst Ritter und Obler von Deinger nach einem Rückblick auf die ruhmreiche Geschichte des Regiments Kenntnis von der Abersendung eines Zweiges, den der Kaiser vor wenigen Tagen in St. Privat an der ruhmreichen Grabstelle der gefallenen Helden des Regiments gesandt hat. Ferner verlas der Kommandeur ein Schreiben des Oberst des Regiments, der Frau verwitweten Großherzogin Luise von Baden. Die hohe Frau knüpfte darin an die Worte an, die beim 25-jährigen Jubiläum des Regiments ihre Mutter gesprochen hatte, daß das Regiment auf eine glänzende Geschichte zurückblicke, und fährt dann fort: „Ich, die ich durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs den hohen Vorzug erfahren habe, Oberst des Regiments sein zu dürfen, erwacht heute die dank erfüllte und mich tief bewegende Pflicht, im Rückblick auf die Vergangenheit der Freude Ausdruck zu geben, daß es uns allen vergönnt wird, auf ein weiteres Vierteljahrhundert zurückzuschauen und ein fünfzigjähriges Jubiläum zu feiern, dessen weittragende Bedeutung uns alle wie ein festes Band vereint und zu den höchsten Empfindungen erhebt. Aus der Ferne schließe ich mich der bedeutungsvollen Feier mit meinen Segenswünschen von ganzem Herzen an. Möge im Laufe der kommenden Zeiten, wenn einst wieder weitere Jahrzehnte in die Regimentgeschichte eingezeichnet sein werden, das teure königliche Augusta-Garde Grenadier-Regiment in der gleichen Kraft und festen Treue bestehen, wie es heute der Fall ist! Möge Gottes Gnade und Segen auch fernherhin über ihn walten, und bis in die späteste Zukunft der Name des Regiments in unserer großen geliebten Armeen den Ehrenplatz einnehmen, der ihm heute gebührt. So begehre ich diesen Ehrentag in wohlwollter Stille gehobenen Herzens mit Ihnen allen in jenem Gefühl einer unerschütterlichen Zusammengehörigkeit, die ich der hohen Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs von neuem danke. Gott mit uns!“

— (Dernburg dementiert.) Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Vertrag mit der Deutschen Kolonialgesellschaft und dem Reichskolonialamt kolligieren sei, widerlegt wie das Kolonialamt durch Wolff's „Ber.“ erklären läßt, nicht den Tatsachen. Die Verhandlungen sind noch nicht zu Ende.

— (Aus Bayern.) Das Verwaltungsblatt des bayerischen Kriegsministeriums gibt die Genehmigung

des Abschiedsgesuches des kommandierenden Generals des 3. Armeekorps Frhr. v. d. Lann bekannt unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone und à la suite Stellung des 11. Infanterieregiments, sowie die Ernennung des Kommandeurs der 1. Division Frhr. Krefz von Krefenstein zum kommandierenden General des 3. Armeekorps unter Beförderung zum General der Kavallerie.

— (Der Militärdienst der Handwerker) erklärt bekanntlich gewisse Begünstigungen auf Grund des § 89 Absatz 6 der Deutschen Wehrordnung. Eine Erweiterung hat diese Begünstigung erfahren durch eine Verordnung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe für die Abiturienten der sänktklassigen Baugewerkschulen; danach können solche Schüler, die sich durch hervorragende Leistungen auszeichnen, von der Erläugung dritter Instanz zu der erleichterten Prüfung für den einjährigen Dienst zugelassen werden. Dieser Bestimmung gegenüber hält jedoch das Kriegsministerium an der bisherigen Anschauung fest, daß Schulleistungen bei der Vergünstigung nur in Betracht kommen sollen, soweit es sich um Kunstschulen und Kunstinstitute handelt und im übrigen nur hervorragende Leistungen in praktischer Arbeitsfähigkeit in Anrechnung kommen. Infolge dieser Meinungsverschiedenheit werden, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, die Baugewerkschüler, die eine Abgangsprüfung mit Auszeichnung bestanden haben, von den Befehlshabern dritter Instanz bis jetzt zur erleichterten Prüfung für den einjährigen freiwilligen Dienst nicht zugelassen.

Parlamentarisches.

— Eine Lehrerpetition um Gehaltsnachzahlung vom 1. April 1908 ab und Gleichstellung der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Lehranstalten mit den lehrerbildenden Elementarlehrern ist von der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Regelung durch die Regierung durch Abordnung zur Tagesordnung erledigt worden. Dagegen beantragte die Kommission eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, auf dem Verwaltungsweg dahin zu wirken, daß den seminaristisch gebildeten Lehrern an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten auch für 1908/09 das Gehalt der Volksschullehrer + 200 Mk. gezahlt werde.

Volkswirtschaftliches.

— Zur Fleischsteuer aus den Vereinigten Staaten wird der „Ber. Ztg.“ berichtet: Nach einer Mitteilung der Vereinigten Staaten Handelskammer hat das Deutsche Reich der Regierung der Vereinigten Staaten erklärt lassen, daß sie bei der Einfuhr von Schweinefleisch aus den Vereinigten Staaten auf die zweite, in Preussensland vorzunehmende Untersuchung verzichte, und sich mit der amerikanischen Untersuchungsbezeichnung begnüge.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Mai. In der Stadtvorordnetenversammlung am Dienstag wurden 1000 Mk. als Rennpreis für die Rennen des Sächsischen Thüringischen Reiter- und Pferdeklubvereins bewilligt. Weiter teilte der Magistrat mit, daß wegen des wachsenden Großstadtverkehrs eine Fahrschule eingerichtet werden soll, für die man die Unterfertigung des Tierparkvereins erhofft. Den wichtigsten Punkt bildete die Neuregelung des städtischen Submissionswesens. Der Magistrat hatte zwar erklärt, daß diese Materie einzig seiner Kompetenz unterstehe, die Stadtverordneten formulieren jedoch eine Reihe von Wünschen, die sie dem Magistrat zur Berücksichtigung empfehlen. So soll künftig das Mindestgebot nicht mehr berücksichtigt werden, sondern das dem behördlichen Anschlag nahekommende. Ein Sachverständigen-Vorrat soll dem Magistrat bei Erteilung des Zuschlages zur Seite stehen. Bei Vergabe handwerksmäßiger Arbeiten sollen bei wesentlich gleicher Preisforderung und gleicher Leistungsfähigkeit die zur Führung des Meisterstückes berechtigten Handwerker vorgezogen werden. Von der Zuschlagserteilung können ausgeschlossen werden alle Bewerber, welche die zwischen den Organisationen der betreffenden Berufe, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer vereinbarten Tarife über Lohnhöhe, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen nicht einhalten, oder, wo solche Tarife in dem betreffenden Berufe nicht bestehen, nicht die im Gewerbe ortsüblichen Löhne zahlen. Bei einem Auslande oder einer Auslieferung entscheidet der Magistrat, ob und wie weit die Lieferfrist verlängert wird.

† Delitzsch, 4. Mai. Durch Verschneiden der Pulsader der linken Hand hat gestern der Bahnhofrestauration Friedrich Schmidt in Bismarck seinem Leben ein Ende gemacht.

† Aischersleben, 3. Mai. Auf vielfache Anregung und zahlreiche Gesuche hin soll an die hiesige erste preussische Gemeindefachschule, die mit 2 Klassen eröffnet werden konnte, zu Ostern kommenden Jahres ein weiterer Kursus für solche Schüler angegliedert werden, welche das Zeugnis für den einjährigen freiwilligen Dienst erworben haben und sich der Beamtenlaufbahn im Gemeinde- und Staats-

dienste und in anderen Korporationen widmen wollen. Zurzeit schieben auch Verhandlungen mit dem Agl. Kriegsministerium, um Militäranwärtern die Teilnahme an Kurzen der Beamtenchule in Aischersleben zu ermöglichen. Ferner soll bereits zu Michaelis d. J. hier eine Polizeischule eröffnet werden.

† Magdeburg, 6. Mai. Seit langem ist es der Wunsch mehrerer Bürger, einen Zoologischen Garten zu erhalten. In letzter Zeit hat sich nun der Verkehrsverein dieser Angelegenheit angenommen. Eine Kommission, bestehend aus Professor Mertens, Gartendirektor Finke, Branddirektor Brodzki und Oberleutnant v. Gage, bearbeitet im Hinblick auf die Besetzung des Professors Böhrer, Direktors des Zoologischen Gartens in Hamburg, ein neues Projekt.

† Jena, 6. Mai. In einem Disziplinerverfahren gegen den hiesigen Gemeindevorstand wurde vom Bezirksausschuß des zweiten Verwaltungsbezirks Stadtbauinspektor Vandtlow in eine Ordnungsstrafe von 100 und Oberbauratemeister Dr. Singer in eine solche von 30 Mark verurteilt. Diese Angelegenheit hat ihren Ursprung in der Vornahme von Uferschutzbauten an der Leutra. Die Kosten hierfür betragen 71 000 Mark. Diese Kosten sind nunmehr nach Entscheidung des Bezirksausschusses folgendermaßen verteilt worden: Die Stadtgemeinde zahlt 45 000, die Anlieger zahlen 19 000 und der Gemeindevorstand 7 000 Mark.

† Leipzig, 6. Mai. In Portitz bei Leipzig ist in der Nacht zum Mittwoch eine große Witwe ermordet worden. Es liegt Raumbord vor. Die Verdächtige, zwei Stallhelfer, konnten bereits am Mittwoch vormittag vor einer in der Mittelstraße zu Leipzig gelegenen Herberge festgenommen werden.

† Dresden, 5. Mai. Gestern früh in der dritten Stunde hat sich am Eingang zur Schützengasse vom Schießplatz her ein Automobilunfall mit tödlichem Ausgang zgetragen. Während der Laternenanzünder Poppe seiner Berufspflicht nachging, hatte seine Ehefrau ihre Wohnung, Schützengasse 7, nur notdürftig begleitet, verlassen. Beim Überqueren der Straße wurde die 55-jährige Frau von einer um die Ecke fahrenden Automobil drohete erfaßt und zermalmt. Die Frau war augenblicklich tot.

Zufschiffahrt.

Zum Unfall des „Z. 2“
Die Halbamtliche „Ber. Ztg.“ stellt fest, daß der Kaiser nicht den Befehl zur Abfahrt der Luftschiffe nach Hamburg gegeben hat. Die Korrespondenz schreibt: „Die Presse beschäftigt sich naturgemäß bauernd mit der Gebeterung der nächsten Landreise, die am 2. oder 3. 2. gefahrt haben. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Militärverwaltung, sobald sie mit einiger Sicherheit die Vorformnisse geklärt hat, der Öffentlichkeit das Ergebnis mitteilen wird. Eins steht jedenfalls heute schon fest: Die Befehlsgebung, der Kaiser habe den Befehl zur Fahrt nach Hamburg gegeben oder dazu angeordnet, trifft nicht zu. Die Fahrt ist vielmehr von der der Hölle Luftschiffahrt bestanden militärischen Dienststelle als ein Teil des vorbereiteten Übungsprogramms aus eigenem Antrieb veranstaltet worden. Der Kaiser hatte sogar noch auf die schwankenden Witterungs- und Windverhältnisse im Lausitzgebiet aufmerksam gemacht. Die Leitung der Hölle Luftschiffahrt glaubte aber, an ihrer Ansicht festhalten zu dürfen, daß die unvermeidliche Mitteilung über die oorsächlichen Wetterverhältnisse beim Eintritt der Fahrt nicht ungünstig lautete.“

Zum Unfall des „Z. 2“ bei Weißburg wird in einem aus Köln kommenden Telegramm folgendes mitgeteilt: Zu der Forderung der „Köln. Ztg.“, alsbald nach dem Abschluß der Untersuchung über die Doppelkatastrophe der Luftschiffe rücksichtslos Aufklärung über die Ursache des Unfalls zu geben, können wir mitteilen, daß der vorerwähnte Parlamentarier, mit den nötigen Unterlagen ausgerüstet, Gelegenheiten nehmen werden, im nächsten Tage die Gründe vorzulegen, die das Unglück verursacht haben, und die in der Hauptfrage darin zu liegen sind, daß zwischen der militärischen und der zivilischen Leitung des Zeppelinverkehrs nicht das Einverständnis besteht, das notwendig ist, wenn ein Offizier das Kommando über den Ballon führt, der noch nie eine Dauerfahrt, geschweige eine Nachtfahrt bei stürmischer Witterung gemacht hat. Man komme nur nicht immer mit der Bemerkung: lediglich der Sturm habe das Unglück verursacht! Was in Romung die Luftschiffahrt erfolgen sollte, wurde im letzten Augenblick noch ein Offizier als Gast mitgenommen und an dessen Stelle, da das Schiff überladen war, ein anderer Zeppelinmann ausgesetzt. In Nürnberg wurde dem militärischen Befehlshaber dringend angegangen, bei dem stürmischen Wetter in der Luft zu bleiben oder nach Hamburg zurückzuführen, wo das Schiff entsprechenden Schutz finden konnte, keineswegs aber im engen Vahntale mit derzugehen. Zwischen dem verantwortlichen Hauptmann befahl die Landung, ohne nach der üblichen vorschriftsmäßigen Besanerkung des Ballons dafür zu sorgen, daß die Gondeln bemannt blieben. Das alles und noch mehr dürfte der Gegenstand lebhafter Debatten im Reichstag werden.

Vermischtes.

* (Von Etrolgen überfallen) Witten, 4. Mai. In Pörschen wurde der Modelleur Anton Ranz von vier Etrolgen überfallen, tödlich verletzt und ausgeraubt.
* (Todesurteil) Paris, 4. Mai. Vabaus, der am 5. Januar den Polizeibeamten Deroz getötet und sechs andere verletzt hatte, um sich wegen einer früheren Verhaftung zu rächen, wurde heute von dem Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Schwarze Herren-Gehrock-Anzüge in bewährten Qualitäten und allen Größen.
Schwarze Herren-Jackett-Anzüge
Farbige Herren-Jackett-Anzüge wie nach Mass in guter Verarbeitung und neuen Formen von Mk. 15-45.

Eine Partie besserer Anzüge vom eigenen Stofflager konfektioniert, daher besonders dauerhaft u. preiswert

Einzelne Anzüge a. s nicht mehr vollen Sortimenten ganz besonders billig.
Paletots und Ulsters in Herren- und Knaben-Größen in reicher Auswahl.
Kinder-Anzüge in Stoff, Kammgarn, Cheviot von einfachster bis bester Ausführung.
Echte Bleyles Knaben-Anzüge im Allein-Verkauf für Merseburg u. Umgebung z. Original-Fabrikpreisen.
Echte Original Kieler Knaben-Anzüge.
Knaben-Pyjacks in verschiedenen Qualitäten von Mk. 5 an.

Arbeiter-Garderobe und Berufs-Kleidung
 in nur bestbewährten Qualitäten trotz der gegenwärtigen hohen Konjunktur zu den bisherigen **alten Preisen**

Besetzhalle und Volksbibliothek

eröffnet Sonntag von 11-1/2 Uhr.
 2 gebrauchte Balken- oder Garten-Rordstühle, desgl. Kinderbettstelle mit Matratze (gut erhalten) zu verkaufen
 Unter-Altenburg 34.

Ein gut erhaltenes Lenorhorn billig zu vert. **Johannisstr. 13, 2 Tr.**

Ein Läuferschwein ist zu verkaufen **Unnenstraße 23.**

2 Yämmer sind zu verkaufen **Al Eigtstraße 10.**

Pa. geräucherte Heringe empfiehlt stets frisch **H. Kober, Sand 22.**

Bruteier von reibühnl. Italienern, beste Eierleger. Ist ab **Lehrer Kuntzsch, Karlstr. 13.**

ff. Mastochensfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch. **Baumann, Gottwardstraße.**

Hamsterfelle kauft jeden Botten zu höchsten Preisen **Franz Zuchardt, Bornert 28.**

Backpapier anfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.

Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Elgrube.

Kinderwagen! Beste Fabrikate, feinste Ausführung. **Big Peddighrohwagen 32,50** mit Gummirad. und Vorderrangriff. Verlangen Sie Bruch-Katalog gratis.

M. Bär, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54. Rabattmarken, bestes Sportsystem.

Rohfleisch! Diese Woche junge prima Ware. Alles andere wie bekannt

empfiehlt **F. Möbius, Rohfleischerei, Elgrube 5, Telefon 349**

Prima Rohfleisch extra fein, empfiehlt **Arthur Hoffmann, Rohfleischerei, Eltberg 2, Telefon 264.**

Eingemachte Heidelbeeren a Flasche 40 Pf. ohne Glas, eingemachte Preiselbeeren a Pfund 40 Pf.

frischen Sauerkohl a Pfund 5 Pf. empfiehlt **Emil Wolff.**

Metall- u. Kautschukstempel für Behörden und Private liefert **Geinr. Seffler, Merseburg, Radmarkt 2.**

Schluss der **Anzeigen-Annahme** für den Correspondent

9 Uhr vormittags. Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlußzeit.

Grossere Anzeigen wollen man am Tage vorher aufgeben.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von **abends 7 Uhr** ab geschlossen ist.

Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 9. Mai 1910, abends 6 Uhr.
 Tagesordnung:

- Entnahmen aus den Spartaßenüberschüssen für 1909
 - für die Haushaltungsschule,
 - für das Altersheim,
 - für die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt,
 - für die Kinderbewahranstalt der Altenburg,
 - für den Knabenhort.
- Wahlige Angelegenheiten am Kohlentagereschuppen und den Vorgartensteinern der Gasanstalt.
- Verlängerung der Gasleitung im Roten Feldweg.

Gehelme Sitzung. Personalien. Merseburg, den 4. Mai 1910. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Waage.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 7. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier:

60 Flaschen Weisswein. Merseburg, den 6. Mai 1910. Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Ein kleines Ecklogis mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli 1910 zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

In Ludwigswage (Südviertel) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Wohnhaus, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Dierschkestraße 4. Dasselbe sind 4 bis 5 schattige Laufferhöfe zu verkaufen.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten **Unnenstraße 5, part.**

Grosser Laden mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten **Burastraße 13.**

Ein Keller, passend für Fleischer, zu vermieten **Burastraße 13.**

3 Landauer, Preis 400-500 Mk., Selbstfahrer, Galva. **P. Kohlbaeh, Brühers**

Eine Droschke, gut erhalten, verkauft **Lauchwedder Straße 23**

Ein Eisschrank, fast neu, passend für Fleischer, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Hobelbank und vieles Werkzeug (noch sehr gut) billig zu verkaufen **Stamenthalstraße 4, 1. Etage.**

Eine Frühlings-Kur

mit **Dr. Dralle's**

Birken-Haarwasser

ist von **unübertroffener Wirkung**

auf den Haarwuchs.



Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Sched-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-sicherer Treppenanlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Schuhe putzt man mit

Globin

in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich.



Das ist das Leder weicht und sieht schönste Hochglanz. Grand Prix St. Louis 1904 Gold-Medaille.

**Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.**

Photographie Rud. Arndt,

**Merseburg,
Gottliebstr. 42.**

**Karte von Merseburg
und Umgegend,**

vorzügliche Belegkarte für Wanderer und
Radfahrer, verfertigt a. St. 50 Pf.

Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Reiseförbe,

eigenes Fabrikat. Fabrikpreis.
Otto Müller, Robanitzstraße 16

5500

not. begl. Zeugnisse v. Metzger
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Bruf. = Karamellen
mit den drei Zähnen

Husten

Hesertzeit, Verschleimung,
Katarth, Krampf- u. Keuchhusten
am besten heilenden

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt Flasche
50 Pfg.
Best. feinschmeckend. Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.

Weibes zu haben bei:

Otto Glasse in Merseburg.

C. Fiedler, Rgl. priv. Apotheker
in Merseburg.

S. Emanuel, Gottfried-Drogerie
in Merseburg.

A. Schaaf in Merseburg.

Wilhelm Hieslich, Adler-Drog.
in Merseburg.

Paul Schilsky in Merseburg.

C. A. Thiel in Mühleln.

C. F. Hilde in Leudstede.

Reinhold Schimpf in Schafstedt.

Herrn. Weniger, Neumarkt-
Drogerie in Merseburg.

**Phönix-Nähmaschinen,
desgl. Waschmaschinen,
Wäschemangeln
und Buttermaschinen**

empfeht
Gustav Schwendler,
Karltstraße.

Steuer

=Reklamations-Formulare

hält stets vorrätig
Buchdrucker Th. Rössner,
Merseburg, Delgrube 9.



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtzählender Gebisse.

Zahnziehen fast schmerzlos. — Mäßige Preise.

Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.
mit **Hubert Totzke.**

Der kleine

Coco

So heisst das interessante Unter-
haltungsblatt für die Jugend, welches
beim Einkauf von 1 Pfund der feinsten

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

in allen Läden gratis verabfolgt wird.
Alle 14 Tage erscheint eine neue
Nummer. Cocosa ist ein idealer Butter-
Ersatz, der feinsten Naturbutter in allen
Verwendungsarten gleichkommt.
Bestandteile: Das Fruchtmilch der
Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rud.)

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zur sicheren Aufbewahrung aller

= Wertgegenstände =

während der bevorstehenden Reisezeit empfehlen wir in
unserem feuer- und diebesicheren Tresor-Gewölbe
(Stahlkammer) Schrankfächer, welche unter eigenem
Verschluss des Mieters stehen.

8 billige Pfingst-Verkaufstage.

Mein außerordentlich großes Lager von erstklassigen



Schuhwaren

veranlassen mich, eine ganz erhebliche Preisermäßigung eintreten
zu lassen.

Meine Schaufenster werden Sie von den unerreichten Vorteilen
überzeugen.

Warten Sie nicht mit ihren Einkäufen, damit Sie nach Wunsch
bedient werden.

Schuhwarenhaus J. Jacobowitz, Merseburg,
Entenplan 9.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge

gut und billig.
Aug Prall Inhaber J. Grotzke,
Burgstraße 7

Wie süß

steht ein rosiges, jugendfrisches Kaffee
ein reiner, garter, schöner Teint. Alles
dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Selbe
v. Bergmann & Co., Raddeul,
Preis a. St. 50 Pf. ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weich
und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W.
Fuhrmann, Wilh. Hieslich, Aug Berger,
Franz Wirth, sowie in der Post-Apoth.**

In 3 Tagen:

Ziehung am 11. und 12. Mai

Ausstellungen:

Lose à 3 M. Motorboot- und

Motorrenn-Ausstell. Berlin 1910. 150 000 Lose.

6738 Gewinne im Gesamtwert von 2 M.

130 000

50 000

20 000

10 000

Lose à 3 M. Porto u. Liste

zu haben in allen durch Plakate kennt-

lichen Verkaufsstellen und durch

Debit **Gust. Pfordte,**

General-
Kassen a. Ruhr.

Eine ganze Armee

**Kinder in großem Masse mit
Carl Kochs Nährzwieback,**

den derselbe in sehr wohlfeiler, bester
möglichster Nährwert, befördert die Körper-
zunahme, kräftigt den Knochenbau, ver-
hindert die Kinderkrankheiten, als Rachitis,
Skrophulose u. d. d. die Befandteile einer
guten Nahrung mit den der Muttermilch
äquivalenten Nährsalzen und Phosphaten bereitet.

Zu haben in Zellen u. Pateten a. 10, 20,
30 und 50 Pfg. bei:

A. E. Canerbrecht Rastl., GutsMuths-
Oberbergstraße;

Kath. Bergmann, Gottliebstraße 10;

Sarl Schmidt, Untereisenburg;

Wilhelm Ritterlich, Gottliebstraße;

Th. Sieber, Halleheidestraße;

Kaufmann Rade, Radeheidestraße;

A. Kaufmann Gumb.

Franken: Nisch, Sandke;

Kennart 5. Merseburg: Hugo Erfurt;

Stroß-Kayna: Otto Was;

Stedten: F. Schmidt;

Mühleln: W. Rödel, Wärdemeister;

Watterstedt 5. Querfurt: G. Rüd;

Steden: Bernh. Hempel;

Janda: Paul Fißner;

Kabernell: Albert Zager;

Somborf: Reinb. Dietrich, Ww. Regel.

Gröbers: Gerhard Schwärze;

Jandstätt: Langenberg;

Schafstätt: Stammer;

Hiederichstätt 5. Schafstätt: Emma Dohring;

Bornstedt 5. Querfurt: Otto Weinstock.

Bärdemeister Conrad, Wilkau.

**Brennabor-
und Diamantfabriker**

für Damen und Herren in seiner Aus-
stattung, sehr stabil und leicht laufend,
empfeht

Gustav Schwendler,

Karltstraße.

**H. Frankl. Apfelwein
vom Fass.**

Fischen zum Köchen werden ange-
nommen und bei größerer Abnahme billiger
ber. **Carl Rauch, Markt.**

Primo Apfelwein

vom Fass empfiehlt billigst
Carl Elkner.

Schuhwaren

empfeht billigst
Frau Rudolph, Gottliebstr. 39.
Hierzu 2 Beilagen.

Grote Beilage.

Deutschland.

(Ein parlamentarischer Diner) fand Dienstag abend bei dem Kaiserlichen Statthalter und der Gräfin v. Wedel in Straßburg statt, zu dem Staatssekretär Franz von Bülach, die Unterstaatssekretäre Petri, Mandel und Köhler, sowie fast sämtliche Mitglieder des Landesausschusses erschienen waren. Während der Tafel brachte der Statthalter einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, in dem er des jüngsten Ansehens des Kaiserpaars in den Reichsländern gedachte und in Erinnerung brachte, wie wohl sich der Kaiser auch diesmal wieder in diesem Lande gefühlt habe und welche besonderes Vertrauen er offenkundig in die treue Gefinnung der Bevölkerung setze.

(Die mecklenburgische Verfassungsfrage.) Der Großherzog empfing Dienstag nachmittag die von Mitgliedern der Ritterschaft und der Landchaft am 16. April d. J. in Rostock gewählte Deputation und eröffnete ihr, daß er zwar aus der erbetenen Audienz das dankenswerthe Bestreben entnehme, mit der Regierung zu einer Verständigung über die Verfassungsreform zu gelangen, jedoch in der Resolution mit dem Gütstörer Protokoll eine geeignete Grundlage zur Verständigung nicht zu erblicken vermöge. Eine Zurückziehung der bisherigen Regierungsvorlage könne daher zurzeit nicht in Frage kommen. Er, der Großherzog, halte sich aber für verpflichtet, kein Mittel unversucht zu lassen, mit den geschehenden Faktoren des Landes zu einer Einigung über die Verfassungsreform zu gelangen. Er werde daher seine Regierung beauftragen, mit einzelnen Mitgliedern der Ritterschaft und der Landchaft einen Meinungsaustausch herbeizuführen, durch den ihnen Gelegenheit geboten werden solle, ihre Ansichten darzulegen.

(Hof und Armee.) Unter diesem Titel ist eine Broschüre des Rechtsanwalts Gröbner in Meinungen erschienen. Die „Berliner Volkszeitung“ teilt über die Entstehung und den Inhalt der Broschüre u. a. folgendes mit: In Meinungen ist es Brauch, daß auch die Reichsanwälte Einladungen zu den Hofballen bekommen. Gröbner war vor dem letzten Hofball schwer erkrankt und erschien nicht zu der Hofgesellschaft. Sofort richtete das Hofmarschallamt von Meinungen an ihn die Anfrage, ob er die Einladung zum Hofball erhalten habe. Im Begriffe, halb geneigt, die Anfrage zu beantworten, erhielt er von dem Bezirkskommandeur Endres Klaffingen, an den sich offenbar das Hofmarschallamt gewendet hatte, ein Schreiben, nach dem er sofort sich wegen seines Verhaltens zu der Einladung zum Hofball rechtfertigen solle. Darauf klagte der Rechtsanwalt sowohl das Hofmarschallamt und den Bezirkskommandeur über den Tatbestand auf, und er hat das Hofmarschallamt gleichzeitig um Entschuldigungen. Aber damit war die Angelegenheit nicht abgehandelt. Gröbner erhielt vom Bezirkskommandeur in Klaffingen eine Klage und unterm 1. November 1907 ein Schreiben des Inhalts, daß der Bezirkskommandeur sich genötigt gesehen habe, in den Qualifikationsbericht des Kommandeurs des zweiten Train Bataillons wegen seines Verhaltens an der Hofballaffäre eine Bemerkung machen zu lassen; in demselben Bericht, in dem der Bataillonskommandeur den Rechtsanwalt Gröbner zum Mitteilhaber qualifiziert! Als ein Besuch bei dem Bezirkskommandeur Endres erfolglos und dem Rechtsanwalt die Verteidigungsfähigkeit zum Mitteilhaber abgesprochen war, reichte Gröbner ein Gesuch um seinen Abschied ein. Das Bezirkskommando machte hierauf den Versuch, Gröbner zu veranlassen, sein Abschiedsgesuch anders zu begründen, was Gröbner verweigerte.

(Die Sprache der Reichsversicherungsordnung.) Aber die sprachwissenschaftliche Mitwirkung des Deutschen Sprachvereins bei der Reichsversicherungsordnung teilt Geheimrat Dr. D. Saraggin in der neuesten Nummer der Vereinszeitung näheres mit. Der dem Reichstag vorliegende, an Umfang dem größten deutschen Gesetzeswerke, dem Bürgerlichen Gesetzbuch, nachkommende Entwurf ist für die allerweitesten Kreise von der größten Bedeutung, für den letzten Arbeiter, die letzte Arbeiterwitwe. Deshalb dürfte hierbei verlangt werden, daß seine Ausdrucksweise auch für den Laien verständlich, daß seine Sprache möglichst einfach, kurz und klar sei. Der frühere Staatssekretär im Reichsamt des Innern, der jetzige Reichskongler, erachtete es daher als zweckmäßig, für die sprachliche Fassung des Gesetzes die Mitarbeit des Deutschen Sprachvereins in Anspruch zu nehmen, mit dessen Hilfe dann unter seinem Nachfolger, Debrüder der endgültige Wortlaut im Herbst und Winter vorigen Jahres ausgearbeitet wurde. Die im Reichsversicherungsamt ausgehenden „Monatsblätter für Arbeiter-

versicherung“ betonen die von jedem sogenannten Juristen deutsch freie, kurze, klare und sprachwissenschaftlich einwandfreie Sprache“ des jetzigen Entwurfs, in dem u. a. auch eine Reihe neuer kurzer Worte für ältere vielfach überflüssig geprügte worden sind: Sachleistung für Naturalleistung, Hochgeld für Wächnerinnenunterstützung, Sühngeld für Unterstützung selbsttätiger Mütter usw. Die Zeitschrift des Sprachvereins stellt eine größere Zahl von Paragrafen in der alten und neuen Fassung einander gegenüber, wobei die Klarheit und Gemeinverständlichkeit des jetzigen, zudem vielfach bis zur Hälfte kürzeren Wortlauts aufs deutlichste in die Augen springt. So lautete beispielsweise eine Bestimmung früher: „Sind Versicherter dergestalt erkrankt, daß als Folge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu bezogen ist, welche einen Anspruch auf reichsrechtliche Invalidenrente begründet, so ist die Versicherungssumme beschränkt, zur Abwendung dieses Nachteils ein Heilverfahren in dem ihr geeigneter erscheinenden Umfang einzutreten zu lassen.“ Statt dessen heißt es jetzt: „Um die infolge einer Erkrankung drohende Invalidität eines Versicherten abzuwenden, kann die Versicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten.“ Das Bestreben nach ähnlicher Vereinfachung und Klarheit geht durch das ganze, 1754 Paragraphen umfassende Werk.

(Kaiserliche Marine.) Reichspostdampfer „Meist“ ist mit dem zur Entlassung kommenden Besatzungsteil Fußst. „Vorwärts“ auf der Heimreise am 2. Mai in Genoa eingetroffen und segt am 4. Mai die Reise nach Alger fort. „Scharnhorst“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord und „Veipig“ sind am 3. Mai in Yokohama (Japan) eingetroffen. „Mits“ ist am 3. Mai von Yokohama (Yanagise) nach Tschang (Yanagie) abgegangen. „Dier“ ist am 3. Mai in Tschingling eingetroffen und geht am 4. Mai von dort nach Tschangschu ab. Fußst. „Vaterland“ ist am 2. Mai in Tschang eingetroffen. Fußst. „Tinatou“ ist am 3. Mai von Canton nach Macao in See gegangen. „Zieten“ ist am 3. Mai in Christianland eingetroffen und geht am 7. Mai von dort wieder in See. „Rhorix Luise“ ist am 1. Mai in Kiel eingetroffen. „Röder“ ist am 2. Mai von Sankt in See gegangen. „Gülle“ ist am 2. Mai in Veunshüttel eingetroffen und am 3. Mai nach Kiel gegangen. „Delphin“ am 2. Mai von Kiel nach Sonderburg gegangen. Die IX. Halbflotte ist am 30. April in Guxhagen eingetroffen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Mai.) Der Reichstag erledigte am Mittwoch zunächst einige kleinere Vorlagen bedatelt und verabschiedete dann in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Entlastung des Reichsgerichts. Hier kam es zu längeren Debatten über die Erhöhung der Gerichts- und Anwaltsgebühren für das Reichsgericht. Gegen diese Erhöhung wandten sich die Juristen, Schmidt, Warburg und Krich, sowie der sozialdemokratische Abgeordnete Helne. Mit der knappen Mehrheit von 104 gegen 88 Stimmen wurde die Erhöhung abgelehnt. Bei der von der Kommission beschlossenen Resolution, in der der Mittel für einen weiteren Senatspräsidenten und sechs weitere Reichsgerichtsräte einzuwirken, gab Staatssekretär Visco im Namen der verbündeten Regierungen die Erklärung ab, daß sie die Abänderung habe, das Reichsgericht werde mit dieser Vorschlagsentscheidung die beschränkte der Reichsgerichtsbarkeit nicht annehmen können. Auf seinen Fall würden die Regierungen zu einer weiteren Erhöhung der Reichssumme greifen. — Das Stellenvermittlungsgesetz wurde nach kurzer Debatte in dritter Lesung verabschiedet. Von der Fortschrittlichen Volkspartei gab Abg. Kämpfer der Befürchtung Ausdruck, daß durch die Tendenz der öffentlichen Arbeitsnachweise zu monopolisieren eine gewisse Gefahr für die Industrie liege. In lebhaften Debatten kam es bei der dritten Lesung der für die sozialistischen Anstaltskosten Abg. Erbberger wieder sich gegen die Angriffe, die von Regierungssicht und in der Presse gegen ihn erhoben waren. Staatssekretär Dernburg holte zu einer eingehenden Erinnerung aus. Er hielt den Anträgen auch vor Augen, wie verheerend es von ihnen gewesen ist, sich in das deutsche Parteileben einzumischen und in programmatischen Ausführungen parteibei der Staatssekretär in einigen prägnanten Schlußsätzen seine ganze Politik in dieser Frage aus dem Hause gab Abg. Wiemer von der fortschrittlichen Volkspartei seiner Zustimmung zu der Politik des Staatssekretärs Ausdruck, ebenso der nationalliberale Semler. Gegen die Politik Dernburgs erklärte sich lediglich der Sozialdemokrat Ledebauer, der die fortschrittliche Volkspartei tabelte, daß sie die Politik Dernburgs billige. Abg. Dr. Wiemer erwiderte, daß man sehr wohl einzelne Maßnahmen einer Regierung billigen könne, wenn man auch im allgemeinen ihr oppositionell gegenübersehen müsse. Die Vorlage wurde dann in dritter Lesung erledigt. Am Freitag stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenzweites. (Sitzung vom 4. Mai.) Das Abgeordnetenzweites setzte am Mittwoch die dritte Lesung des Entwurfs fort. Beim K u t u s e t wünschte der freiwillige Abg. G r i l i n g gesetzliche Regelung des Wohnstättenzulassungsverfahrens. Abg. G r i l i n g brachte auch eine bestimmt formulierte Anfrage den K u t u s m i n i k e r zu der Erklärung, daß er es nicht billigen könne, wenn die

Annahme von Weizsäckerpraktikanten in nicht konfessionellen Krankenhäusern von der Konfession der Zugelassenen abhängig gemacht würde. — Der Eisenbahnetat brachte eine Anzahl Sonderwünsche. Bei dem Bauetat gab es größere Debatten über die Saar- und Westfalenisierung und den Kanal von der Weiser nach Oldenburg und Bremen. Beim Justizetat fragte Abg. Cassel den Justizminister, ob es wahr sei, daß in Zukunft die „Dreierassessoren“, d. h. diejenigen Assessoren, die die große Staatsprüfung nur mit „genügend“ bestanden hätten, vom Justizdienst ferngehalten werden sollten. Minister Dr. F e l e r erklärte, er denke nicht daran, die Dreierassessoren aus dem Justizdienst fernzulegen. Andererseits habe er allerdings ein ganz besonderes Interesse, die Kandidatenassessoren nach Möglichkeit beim Justizdienst zu behalten. Einige Maßnahmen, die hierzu dienen sollten, hätten anscheinend die Verantwortungen zu den Befürchtungen gegeben. Nach einigen Ausführungen der Abg. W e r t i n (H) und L o e (Zentrum), die sich mit den Ansichten des Justizministers einverstanden erklärten, wurde der Justizetat sowie der Etat im ganzen und das Staatsgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Präsident A. K r i e b e r legt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Freitag den konfessionellen Antrag auf Änderungen der Geschäftsordnung. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte, bei der es insbesondere zu lebhaften Zusammenstößen zwischen den Freikonfessionellen F r e n u, S e d i t z und dem Sozialdemokraten B o r g a n u s a m. Abg. F i s c h e r erklärte, einmal im Hinblick auf die Abänderungen des Senatskonvents, dann aber im Hinblick darauf, daß seine Freunde die ganze Aktion für politisch unklar und praktisch für unzuverlässig hielten, seine Freunde hätten gar kein Interesse an der weiteren Beratung des Antrages und würden deshalb gegen den Vorschlag des Präsidenten stimmen. Schließlich wurde der Vorschlag des Präsidenten gegen die Stimmen der gesamten Linken angenommen.

Der Senatskonvent des Reichstags hat Mittwoch nachmittag erneut über die Geschäftsliste beraten. Es wurde ein Einverständnis dahin erzielt, daß die Verhandlungen bis in die Woche vor Pfingsten hinein fortgesetzt werden, daß aber jedenfalls vor Pfingsten die Beratung eintritt soll. Der Plan, die W e r z u u a u d e r s e n e r e nach vor Pfingsten zu erledigen, ist als unerschütterlich ausgegeben worden. Über die Vorlage wird erst in der Herbsttagung weiter verhandelt werden. Dagegen soll versucht werden, die K a l i v o r l a g e noch vor der Sommer-tagung zu erledigen. Voraussichtlich wird die zweite Lesung am Montag oder Dienstag nächster Woche beginnen. Am Freitag Sonnabend soll keine Sitzung stattfinden. Am Freitag sollen noch die kleineren Vorlagen erledigt werden, nämlich das Rentenversicherungs-, die Nachtrags-etats, die Dienstrechnung der Reichsministerien und die tagelangen Kommissionen, den Gesetzentwurf über die Ausgabe kleinerer Aktien, das Konjunkturgesetz und den Gesetzentwurf über die Entlastung des Reichsgerichts.

Die Budgetkommission verhandelte am Mittwoch zunächst über Petitionen. Zwei Eingaben, die eine unrichtige Auslegung des Bevölkerungs-gesetzes annehmen, und die von nationalliberalen und freimüthiger Seite dringend bestritten wurden, wurden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt, weil die Mehrheit der Kommission eine unrichtige Auslegung nicht anerkennt, und jede auch nur mittelbare Änderung des Bevölkerungs-gesetzes ablehnen mußte. Hierauf trat die Kommission in die Beratung der Vorlage über die D i k t e n für die beiden Sommerkommissionen ein. Es wurde beschlossen, dreißig Marx für den Sitzungstag als Aufsandensfähigkeitszuschuß zu gewähren, aus der auch die Reisekosten und die Autarkiekosten für die Sitzungsfreie Tage zu bestreiten sind.

200jähriges Jubiläum der Provinzial-Landwaisenanstalt Langendorf.

Langendorf bei Weisenfels, 5. Mai. Am 27. Februar 1678 wurde hier Christoph Buchen geboren. Er ist der Stifter des hiesigen Waisenhauses, das den Anfang der jetzigen Landwaisenanstalt bildete. Wie einst August Hermann Franke, so legte auch er fast alle Mittel, nur, wie er selbst gesagt, im Vertrauen auf Gott und das gute Herz seiner Wittensheimen am 5. Mai 1710 bei dem Grund zu der Anstalt, in der zurzeit gegen 100 Waisenkinder erzogen werden. Er starb am 19. Dezember 1729 und liegt auf dem Kirchhofe zu Dbergräflich, dem angrenzenden Dorfe, begraben.

Unabhängig des Jubiläums trangen die Anstaltsgebäude im Festeschnunde; sie sind mit Kränzen, Laubgewinden und Fahnen reich geschmückt. Viele ehemalige Böglinge sind selbst aus weitester Ferne herbeigezogen, um den Festlichkeiten beizuwohnen. Sie haben teilweise in den Drifchafsen Langendorf, Ober- und Untergräflich wie Wiedebach gastfreie Quartiere gefunden. Der Jubiläumstag wurde mit Bedarf eingeleitet und vormittags 9 Uhr versammelte sich eine große Menge von Ehrengästen der Provinzial- und Kreisverwaltung, der höchsten Kreise und Schulbehörden von Weisenfels, der umliegenden Landgemeinden usw., sowie viele ehemalige Böglinge im Anstalts-hofe. Der jetzige Leiter der Anstalt, Direktor B e t h m a n n, begrüßte zunächst die Festgäste, unter denen auch ein Nachkomme des Gründers des Waisenhauses, Referendar Buchen aus Schwerin,



vertreten war, in überaus herzlichen Worten und gab in einer kurzen Ansprache ein Bild der Entwicklung der Anstalt durch die zwei Jahrhunderte hindurch. Der Oberpräsident der Provinz, v. Vogel, sprach seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Anstaltsjubiläum aus und überreichte die vom König verliehenen Auszeichnungen in Anerkennung ihrer treuen Dienste im Interesse der Waisenkinder; und zwar an Direktor Betschmann den Kronenorden vierter Klasse, an Anstaltslehrer Forner den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens und an die Anstaltslehrerin Barth das von Ihrer Maj. der Kaiserin verliehene höchstehende Bild. Der Landeshauptmann Freiherr v. Wilmski zu Merseburg überbrachte in herzgewinnenden Worten die Glückwünsche der Provinzialverwaltung und überreichte als dauerndes Erinnerungszeichen an den Jubiläumstag von seinen des Provinzial-Ausschusses eine neue Fahne, die nun anstelle der vor 92 Jahren vom Könige Friedrich Wilhelm III. verliehenen bei festlichen Gelegenheiten einen Schmuck bilden soll. Angesichts der entfalteten Fahne brachte der Redner das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nun folgte in kurzen Ansprüchen die Übergabe von allerhand Geschenken; so überreichten die ehemaligen Böhlinge eine Gebetskartei durch Professor Naumann Hofen und Wilschauer Zimmermann; Landgerichtsdirektor Hofmeister-Berlin überreichte namens der Familie Hofmeister, deren Urhabe vor 100 Jahren an der Anstalt als Lehrer wirkte, ein Bildnis desselben, ein gleiches Geschenk stiftete die Familie Wieseler, durch Kaufmann Wieseler-Nürnberg, dessen Vater vor 50 Jahren als Anstaltslehrer tätig war. Die Geschenke waren von Selbststiftungen begleitet, wie denn solche in größeren oder kleineren Summen dem Anstaltsdirektor eingehändigt wurden, so u. a. vom Rentier Eduard Müller-Halle, von Bürgern zu Weißfels. Eine sinnige Gabe, bestehend in einem Album, überreichte Kaufmann Heiner in London; durch dasselbe soll eine Sammlung der ehemaligen Anstaltsjubiläum angebahnt werden. Lehrer Schweiß-Halle überbrachte die Glückwünsche des Halleischen Waisenhauses unter Darreichung eines Bildnisses August Hermann Franke, die Kirchengemeinde Langendorf schenkte ein schönes Bild, und so wurde die Anstalt durch viele andere Gaben erfreut, für die alleamt der Direktor bewegt dankte. Leider wurden der Festaktus wie auch die nachfolgenden, im Programm vorgesehenen Festlichkeiten durch den eingetretenen Regen sehr beeinträchtigt. Im festlichen Zugezug es dann zur Kirche, wo Pastor Fritz H. Untergerlach eine die Herzen ergreifende Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienste begab sich die Festversammlung an das Grab Büchens, wofür eine kurze Gedächtnisfeier gehalten und ein Kranz nieder gelegt wurde. Mittags 1/2 1 Uhr verjammelten sich gegen 250 Personen zum Festmahle im „Fortsbau“. Für die jetzigen Böhlinge wurden am Nachmittag einige Belustigungen geboten. Der Tag wurde mit einer Beleuchtung der Anstalt und einem Familienabend im „Fortsbau“ beschlossen. Mögen alle die Wünsche, die der Anstalt heute gewidmet sind, in Erfüllung gehen, damit sie weiterhin legenbringend an der ihr anvertrauten Jugend wirken kann, dann wird sie sich auch in ferneren Zeiten des Dankes derselben freuen können, der ihr bis zur Gegenwart in so reichem Maße zu teil geworden ist.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Mai 1910.

Am Anstaltstag des Geburtstages unseres Kronprinzen, der heute sein 28. Lebensjahr vollendet, haben die öffentlichen Gebäude unserer Stadt Flagenschmuck angelegt.

Das 25jährige Berufsjubiläum konnte dieser Tage die Näherin Frau Guth hier feiern, die während dieser Zeit ununterbrochen bei der Firma P. Taiga tätig ist. Die Firma erbat die treue Arbeiterin durch Überreichung eines Geschenkes.

Die vereinigten kommunalen Vereine haben zu heute, Freitag, Abend eine öffentliche Wählerversammlung nach dem Tioli einberufen, in der die endgültige Aufstellung der Kandidaten für die am 10., 11. und 12. Mai d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen vorgenommen werden soll. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die Versammlung hin, die hauptsächlich zur endgültigen Festsetzung der Wahlverfahren, das die volle Einmütigkeit der bürgerlichen Partei gewährleistet. Einigkeit macht stark, das soll und muß die Devise für die Wähler sein!

Das 3. Bundesschlesien des Mitteldeutschen Zimmerfugenbundes wird bekanntlich in Merseburg in der Zeit vom 19. bis 21. Juni d. J. im Vereinshaus „Strandhäuser“ abgehalten. Wie man uns mitteilt, hat Herr Bürgermeister Dr. Haack das Protokoll des Festes übernommen und wird den Mitteldeutschen Zimmerfugenbund als Vertreter der Stadtbehörde begrüßen. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind flott im Gange;

schon jetzt ist berechnigte Hoffnung vorhanden, daß das Bundesfesten sehr zahlreich besucht werden wird.

Für den Provinzial-Stadttag in Zeig sind folgende Themen vorgeschrieben: Am 2. Juni: 1. „Die Reform des Mittelschulwesens in Preußen.“ a) Kurzer zusammenfassender Bericht im Anschluß an die vorjährige Verhandlung; b) „Die Frauenschule.“ 2. „Der Entwurf eines Starfkom-Wege-Gesetzes und seine Bedeutung für die Städte.“ 3. Juni: 3. „Kommunale Maßnahmen gegenüber der Arbeitslosigkeit.“ 4. „Die Hygiene des Straßenbaus (Straßen- und Abwasserabfuhr).“ 5. „Städtische Wohnungsinspektion.“

Die Manöver des 4. Armeekorps nehmen in diesem Jahre am 8. September ihren Anfang und endigen am 21. September.

Blumenschmuck für Ballons und Vorgärten. In vielen Städten ist man in neuerer Zeit mit Erfolg bestrbt gewesen, durch Schmückung von Ballons, Fenstern und Vorgärten mit Blumen das Straßenbild so reizvoll wie möglich zu gestalten. Wer Originalität gehabt hat, in Städten wie München, Dresden, Darmstadt, Mainz usw. im Sommer zu verwenden, wird über den reichen Blumenschmuck der Häuser und die mit seinem Geschmack angelegten Vorgärten enttäuscht gewesen sein. In dieser Beziehung ist leider in unserer Stadt bisher sehr wenig getan worden. Und doch würden sich die Straßen unserer Stadt im Schmuck der Blumen noch um vieles reizvoller ausnehmen. Nicht nur, daß damit unserer Einwohnerchaft eine Annehmlichkeit geboten und der Sinn für die Schönheit der Blumen in immer weitere Kreise getragen würde, auch für die Fremden, die uns besuchen, würde das Verweilen in unserer Stadt dadurch einen bedeutenden Reiz gewinnen. Es wäre deshalb mit Freude zu begrüßen, wenn diese Zeiten für unsere Einwohnerchaft ein Ansporn wären, durch Schmückung der Ballons, Fenster und Vorgärten mit Blumen dazu beizutragen, daß unsere Stadt auch in dieser Beziehung den Ruf einer schönen Stadt erwirbt.

Der hiesige Athleten-Klub feierte am Mittwochabend im Tioli sein 28jähriges Bestehen durch Konzert, Vorführung athletischer Übungen, Theater und Ball. Den orchestralen Teil des Programms hatte unsere Stadtbehörde übernommen, die denselben mit gewohnter Akkuratesse zur allseitigen Zufriedenheit ausführte. Eine warme Begrüßung der Festteilnehmer durch den Vorsitzenden des Klubs und ein sinniger Prolog, tadellos gesprochen von einer jungen Dame, folgten schon nach den einleitenden Konzertstücken. Der erste Teil brachte sodann noch Regentänzen des Klubs, die ein Bild des Systems gaben, nach dem die Auszubildenden der Kräfte auf diesem Sportgebiete erfolgt; im zweiten Teile gelangten spezielle Übungen zur Vorführung, die schon die Ziele erkennen ließen, die sich der Klub gesteckt hat und zu deren Erreichung wir ihm Glück wünschen. Was die einmal geleistet wurde, verdient bereits rühmliche Anerkennung und löste am Schluß lebhaften Beifall aus. Großes Vergnügen bereitete den Anwesenden die vortreffliche Aufführung des einaktigen Lustspiels „Kleine Mißverständnisse“ von Alexander Bergen. Die Hauptrollen lagen in besten Händen, auch hatten die Darsteller sämtlich gut gelernt und sich in den Geist des Stückes mit großem Interesse vertieft. Der Erfolg war darum ein durchschlagender und wurde durch rauschenden Applaus belohnt. Ein sich anschließender Ball gab dem amüsanten Feste seinen harmonischen Abschluß.

„Sendboten des Himmels“ sind dem hiesigen Verein für Heimatkunde durch ein ehemaliges Mitglied, den Betriebsleiter Lange in Schöningen als Zeichen treuen Gedankens übermitteln worden. Es sind Bruchstücke eines Meteoriten, der auf der Fur von Zeißholz, Kreis Huchzwerda, in einer Tiefe von 1,25 bis 1,50 m in Sande freigelegt, aber von Arbeiter zertrümmert wurde. Dieses vom Himmel herabgefallene Metall gehört zu jener Gruppe, die der Wissenschaft gleichsam in den Schoß gesunken kommt, um unter Hammer und Mikroskop Rechenhaft zu geben von den Zuständen jenseits unserer Atmosphäre. Als Verwandte der Kometen — die Wissenschaft nimmt an, daß die Kometen Anhäufungen kosmischer Teilchen, die Meteoriten Schwärme aber Überreste zerfallener Welten oder Teile in Auflösung begriffener Kometen sind — müssen diese Meteoriten im Hinblick auf den von uns noch zu sichtenden Halleyschen Kometen doppelt interessant erscheinen. Sie werden am kommenden Montag Abend in der Versammlung des genannten Vereins ausliegen und sind jedem Interessierten zur Besichtigung empfohlen.

Der große Zirkus Carlo-Curly ist, wie man uns schreibt, heute per Sonderzug hier eingetroffen und ist man dem Aufbruch der Zirkusleute auf dem Kinderplatz bereits eifrig beschäftigt. „Dresdener Zeitung“, wofür das Unternehmen vor kurzem gastierte, entnimmt wir folgendes:

Der Hauptbetriebsleiter Zirkus Carlo-Curly hat hier gestern Abend seine Vorstellungen begonnen. Der Einbruch, den das Unternehmen bei seiner Eröffnungsvorstellung

machte, war ganz vorzüglich. Die Manege ist ringsum mit einem hohen Gitter umgeben, ebenso der Gang, welcher von hier nach den Wagen der gefährlichen Besondere führt, so daß für die Sicherheit der Zuschauer in vollkommenster Weise gesorgt ist. Eine eigene Kapelle leitete die Vorstellung mit einigen Konzertnummern ein. Die Produktionen eröffnete Herr Widmann mit der Scene „Der Löwe zu Babel“. Ein tadelloses feuriges Feuer erwartete schauend den gefährlichen Reiter, der nur durch die Manege tritt und dann auf dem Sattel Balz nimmt, worauf es im scharfen Trab rund um die Manege geht. Es folgten Produktionen einer kräftigen Dame am Ende eines Drahtseils, einer eleganten Tänzerin, des Hiesigen Charles mit seinem merkwürdigen Balanceact, der russischen Solotänzerin De Korfowitsy in ihrem außerordentlich schwierigen Nationaltänzen und zum Schluß des ersten Teiles erschien der Dompteur-Direktor Curly jun. mit seinen vier Löwen und zwei Tigerbögen in der Manege. Mit Beifallsgeschrei mochte er seine vierfüßigen Künstler sich dienbar und die verschiedenen Produktionen mit diesen vier Löwen, auf die sich der unergründliche Dompteur soeben legte, mühen, sein Handgelenk in den Klauen des einen Tieres festsitzend, brachte den Reiter der Gruppe reichem Beifall ein. Nach kurzer Pause folgte der zweite Teil des Abends. Er brachte neben hervorragenden Akrobatentänzen und launigen Clownspäßen als Hauptnummer die des Hiesigen Widmann mit acht wunderbar dressierten Esbären, einem Kratzenbären, dem Clown der Wägengesellschaft und einem Hestlandpony. Die acht Esbären zeigten sich in den verschiedensten pyramidenartigen Stellungen, in dem Schutteleakt um, der dreifach. Auch Herr Widmann heimlich lebhaften Beifall ein. Den Beifall der Produktionen machte die Serpentin-Tänzerin Miss Daisy, die, umgeben von vier Löwen, ihre farbenprächtigen Darbietungen unerschrocken ausführte. Das sehr zahlreich erschienene Publikum bewunderte nach allen Produktionen lebhaften Beifall und am Ende des Abends. In der Tat wird von allen Künstlern nur ein Ehrenschilder geboten, so daß wir einen Beifall des Zirkus wohl empfehlen können.

Das kurze hiesige Gastspiel dürfte ohne Zweifel auch bei unserer hiesigen Bevölkerung guten Anklang finden. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, statt. (Siehe Inserat.)

Stadttheater in Halle. Man schreibt uns: Wie bei den Vorstellungen der „Götterdämmerung“ am Sonntag und der „Welt im Wandel“ am Sonntag schickte die Richard Wagner Festspiele, Fräulein Hollmann sehr ihr Gastspiel am Montag in einem neuen Aufspiel, „Die goldene Freiheit“, fort. Das Stück enthält eine Welle, die besonders dem darstellerischen Fähigkeiten von Fräulein Hollmann entgegenkommt. Dienstag 3. Gastspiel Hollmann „Renaisance“. Wie alljährlich in der letzten Woche der Spielzeit findet auch in diesem Jahre eine besondere Vorstellung für die Fräulein Hollmann, die festliche, unerwartliche Darstellung des Stadttheaters, statt. In diesem Jahre ist der Ehren- und Vorleseabend für Fräulein Hollmann am Mittwoch den 11. Mai festgelegt worden. Um den zahlreichen Wünschen und Rufen nach einer Spätere Vorleistung entgegen zu kommen, hat sich Fräulein Hollmann für des großen Beifall und vergnüglichen Werkstück „Was ist los?“ entschieden. Das Stück hat seit Jahren hier nicht mehr gegeben, aber trotz früher ihr größter Beliebtheit des theaterfreundlichen Publikums erfuhr. Vorbereitungen für diesen Abend werden schon jetzt an der Kasse angenommen. Donnerstag 4. Gastspiel Hermine Hollmann „Die goldene Freiheit“; Freitag 5. Gastspiel Hermine Hollmann „Gib von Verlichtungen“ (Georg Hermine Hollmann).

Das dem Merseburger und braunschweigischen Festen

1. Schenkung, 2. Mai. Einen interessanten Literaturfund machte der Gärtnereibesitzer Richard Keil in seinem Grundstück Merseburgerstraße hier. Es fand sich bei Erdarbeiten ein gut erhaltener römischer Silber-Denar, etwa aus der Zeit 100 Jahre nach Christi Tammend. Schon des älteren sind Funde aus allen Epochen der vorgeschichtlichen Zeit von dem Besitzer gemacht und zu einer Sammlung vereinigt worden. Diefelbe wird bereitwillig gezeigt und gibt Kunde, daß schon in frühesten Zeiten das Hochplateau der Eiferaue besiedelt war.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 4. Mai 1810, ist der bekannte Maler Rudolf Jordan in Berlin geboren. In jungen Jahren machte er Studienreisen, auf Grund dieser sein erstes Gemälde „Die Fischerfamilie“ entstand. Dann arbeitete er in Düsseldorf unter Schadow und begründete seinen Ruf durch den „Vertragsvertrag auf Solgaland“, der durch Nachbildungen sehr beliebt wurde. Von da ab widmete er sich ausschließlich der Schilderung des Fischer- und Schifferlebens; mit gleichem Geschick stellte er humoristische wie ernste und tragische Szenen dar. Seine Auffassung ist gesund, oft wahrhaft poetisch, die Zeichnung klar und lebendig. Von seinen Hauptwerken sind zu nennen: „Zurückführende Vögel“, das Fischerleben, Rettung aus der Schiffbruch, die Kranenfluppe, Suppentag im Kloster, Strandnacht, das Begräbnis des alten Seemanns, Rückkehr vom Seinsgang und eine große Zahl größerer und kleinerer Familienzenen. Er war föhligster Professor und im Besitz der großen goldenen Medaille der Berliner Ausstellung. Er ist 1887 in Düsseldorf gestorben.

Wetterwarnung.

7. Mai: Zeitweise heiter, meist wollos, ziemlich kühl, Regenschauer. — 8. Mai: Zunächst heiter, trocken, sehr kühl, an exponierten Stellen Neif. Später schneller steigende Tagestemperatur, zunehmend bewölkt, zuletzt etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 6. Mai. (Strafammer) Der 27jährige, noch unbekante Arbeiter Gottlieb Landstron aus Düsseldorf hatte am 1. November d. J. mit mehreren

politischen Handlungen ein Tanzperipetion in Mordelwig befiel. In später Nacht traten die hart angeheirten Polen den Geliebten nach Raub an und begannen dort mit mehreren aus Schweißgründigkeiten Arbeitern ohne Anlaß Streit. Handwerker jurk mit Messer und stach den Fabrikarbeiter Gustav Nagel ins Gesicht und in den linken Oberarm. Er wurde dann von den Begleitern Nagels rückwärts verpöhlert, bis er das Messer fallen ließ. Der Geflohenen war acht Tage lang arbeitsunfähig und bekam sich mehrere Wochen in ärztlicher Behandlung. Handwerker will in jener Nacht so betrunken gewesen sein, daß er nicht geglaubt habe, was er tat. Die Strafe für seine leichfertige Messerfechtere befand in sechs Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* (Kreuzer „Bremen“ im Sturm.) Wie das „Welt Journal“ berichtet, versetzt seit 5 Tagen im Golf von Camarones an der Ostküste Südamerikas, nördlich von Kap delos Valdes, ein furchterbarer Sturm. Er erhob sich am 29. April, zerstörte mehrere Duzend Fischerboote, von denen die Hälfte bis jetzt nicht zurückgekehrt ist, und beschädigte auch größere Schiffe. Der deutsche Kreuzer „Bremen“ mußte, da er gefährdet war, einen längeren Aufenthalt nehmen. Seine Apparate für drahtlose Telegrafie, die erst vor kurzem aufgestellt worden waren, sowie die Masten waren, wie das französische Blatt behauptet, zerstört. Von den herunterfallenden Solgtellen wurden mehrere Matrosen erheblich verletzt. Im Bagerraum explozierte ein Faß, das mit Benzin gefüllt war. Ein in der Nähe befindlicher Matrose erlitt schwere Brandwunden, sein Zustand ist hoffnungslos. — Im Reichsmarineamt wird hierzu mitgeteilt, daß die „Bremen“, die an der Westküste Südamerikas stationiert ist, nach Buenos Aires zur Postenabfertigung abgehen sollte. Am 26. April verließ sie den Hafen von Punta Arenas in der Magelhaensstraße, um ihren Kurs nach der argentinischen Hauptstadt zu nehmen. Vor 2 Tagen kam eine Depesche aus Ghabut nördlich der Camarones-Bot, die meldete, bei einer Explosion auf dem Schiff sei ein Feuer ausgebrochen. Über ein Sturmwidchen ist in Reichsmarineamt keine Meldung eingetroffen.

* (Die Untertragungen des Stadteverordneten Vogel.) Die Untertragung gegen den seit einem Monat schichtigen Stadteverordneten und Maschinenführer Max Vogel in Charlottenburg hat ergeben, daß die Höhe der Untertragungen nahezu 1/2 Million Mark beträgt. Die Staatsanwaltschaft hat hinter dem Flüchtlingen einen Steckbrief erlassen. Die Flüchtlinger sind, wie ein Berliner Blatt erzählt, über den langwierigen Gang der Untertragung entsetzt und haben an den Reichskriegsminister in Berlin und an den Charlottenburger Polizeipräsidenten Beschwerden gerichtet. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen auch eine Beschwerde an den Justizminister gelangt werden. * (Bombens mit Rattengift.) In Schientoch-Lomitz waren zwei Kartagen des Spektreus Krayenitz mit dem Mischen von Waren benutzigt worden. Sie brachten die Waren in den Keller, wo sie eine Rattengift enthielten. Sie nahmen diese mit sich auf dem Wege nach Schmentoch-Lomitz aus dem Anhalte der Räte, neben auch den Werben davon und verteilten auf dem Wege an Schulkindern. Der Inhalt bestand aus Bombons, die mit Rattengift gefüllt waren. Der Kartager starb an den Folgen des

Siftes bereits nach einigen Stunden, der zweite erkrankte schwer, das Pferd verendete ebenfalls, und einige Schulkindern betamen Erbdeinen.

* (Ruffisches.) Im Hause des reichen Kaufmanns Grisch in Petersburg spielte sich dieser Tage ein furchterbares Familien-drama ab. Der Gardekapitän Ostroskowsky hatte sich mit Grischs Tochter Olga verlobt. Während des Dinners machte Ostroskowsky, der viel Champagner getrunken hatte, eine den Kaufmannsstand beleidigende Bemerkung. Die beiden Söhne Grischs, Studenten, protestierten heftig, wobei sie große Beschüsse gegen Ostroskowsky verbrauchten. Dieser geriet darüber außer sich, zog einen Revolver und erschoss einen der beiden Söhne. Darauf entstand eine unbeschreibliche Szene. Alle Anwesenden führten auf Ostroskowsky zu, der durch weitere Schüsse seinen künftigen Schwager verendete und den alten Grisch schwer, seine Frau leicht verendete. Die herbeieilenden Duornits und der Plazadjutant verhafteten den Rajenden.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 6. Mai. Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern aus Moskau in Jaroslowsko-Selo eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Kaiser und der Kaiserin empfangen.

Wien, 6. Mai. Der König von Sachsen ist gestern hier eingetroffen und wohnt dem Gottesdienste in der Stefanskirche bei. Um 9 Uhr 20 Min. setzte der König die Fahrt nach Laxib fort.

London, 6. Mai. Die Königin ist gestern nachmittag von ihrer Reise zurückgekehrt. Der König konnte sie nicht am Bahnhof empfangen, da er an einem heftigen Bronchialkatarrh leidet und seit zwei Tagen aus Zimmer gesteckt ist.

London, 6. Mai. Um 7 Uhr 30 Min. abends wurde gestern folgendes Bulletin ausgeben: Der König leidet an Bronchitis. Sein Befinden gibt zu einiger Beforgnis Anlaß. Das Bulletin ist von den beherrschten Reid und Vating, sowie einem hervorragenden Spezialisten unterzeichnet. Der König war die Folgen eines ähnlichen Anfalles, den er in Biarritz erlitt, noch nicht ganz los geworden, und obwohl er bei seiner Rückkehr nach London ziemlich wohl aussah, merkte man doch, als er in der vorigen Woche die königliche Akademie besuchte, daß er ermüdet und etwas blaß aussah, und man hatte Grund, eine Milderung des Hals- und Brustleidens zu befürchten. Nach der Ruhe in Sandringham kehrte der König augenscheinlich besser zurück. Der päpstliche Wetterumschlag liete aber wieder seine Wirkung aus. Der König war in den letzten Tagen nicht absolut fettig, sondern erteilte Audienzen und erledigte Regierungsgeschäfte, auch am Abend war er auf.

Konstantinopel, 6. Mai. Verkühten Nachrichten zufolge herrscht in Ipeel und Brizrend Ruhe.

Die Bevölkerung brachte an einigen Stellen die Aufrehrer zur Anseige. In Kaschgar, Berkeofisch und Ghilan ist das Kriegrecht proklamiert worden. Es heißt, Dajawa sei in den Händen der Aufrehrer. Man habe Rauchwolken über der Stadt aufsteigen sehen. In der Nähe von Ghilan haben die Revolutionäre eine Munitionslagerung angegriffen, wobei 6 Personen getötet, 16 verundet und 120 entnaffnet und dann entlassen wurden; es wurden 48 Patronen entdeut.

Dankfürlich, 6. Mai. Nach Schluß einer Versammlung in der Arbeitsbörse bewarfen Demonstranten die Polizeibeamten und Gendarmen mit Steinen, die von der Schutzwaffe Gebrauch machen mußten. Dutzende Aufrehrer wurden nach ziemlich heftigen Kampf festgenommen. Mehrere wurden verletzt. — Die Dodarbeiter haben gestern vormittag beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Die streikenden Spinner haben die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Der Generalfreist ist beendet.

Zürich, 6. Mai. Bei einer Übungsfahrt auf der Limmat sind heute vier Personen erkrankt.

London, 6. Mai. Wie der „Morning Leader“ aus Kose meldet, wurde die Stadt Amort durch eine Feuerbrandsturz zerstört. 80 Häuser sind niedergerstet und 30000 Menschen obdachlos. 16 Personen sollen umgekommen und viele verletzt worden sein.

Wilmington (Alabama), 5. Mai. In der Palomine hat sich gestern eine Explosion ereignet, bei der 100 Menschen umgekommen sind. — Nach späteren Meldungen befanden sich zur Zeit der Katastrophe 185 Menschen in der Palomine, die sämtlich umgekommen sind.

Newyork, 6. Mai. (M. E. Z.) Nach einem aus San Juan del Zur (Hicaragua) eingetroffenen Telegramm ist die Stadt Carthage in Colarica durch ein Erdbeben vollständig zerstört worden. 500 Menschen sind umgekommen.

Berliner Getreide- und Produktenterte. Berlin, 4. Mai.
Weizen lof. Mt. 220,00—221,00 Mt.
Roggen lof. Mt. 161,25—162,00 Mt.
Gefyer Mehl 168,00—179,00 Mt. ba. mt. 161,00 bis 167,00 Mt.
Weizenmehl Nr. 00 netto 26,50—29,75 Mt.
Roggenmehl Nr. 00 netto 18,40—20,49 Mt.
Gerste mt. leicht 138,00—148,00 Mt., ba schwer frei
Bogen und ba Wahe 144,00—168,00 Mt., ba ruff. frei
Bogen leicht 126,00—132,00 Mt.
Weizenmehl grob netto egr. End a. Mühle 60 bis 11,75 Mt., ba. fein netto egr. End a. Mühle 00 bis 11,75 Mt.

Anzeigen.

Der diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Wohlwollen gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag den 8. Mai (Kxandi) predigen:
Vom. Vorm. 1/8 Uhr: Diak. Buttje.
Vorm. 1/10 Uhr: Sup. Wöhrm.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Stadt. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Werber.
Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Schölmeyer.
Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Abends 8 Uhr: Junglings-Verein.
Kernmarkt Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Altenburg Vorm. 10 Uhr: Pastor Velius.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Abends 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein
Sesnerstraße 3.
Katholische Kirche.
Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
1/2 Uhr: Frühmesse.
1/10 Uhr: Sacrament mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
Gottesdienst im Kirchspiel Epergau.
Epergau. Vorm. 10 Uhr: Abendmahl
Kirchhofendank Vorm. 8 Uhr.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise thutigen Teilnahme beim Hinscheiden unserer kleinen Enkelkinder sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Max Patowsky und Frau.

Für die uns aus Anlaß unserer am 2. Mai 1910 stattgefundenen Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unsern innigsten Dank.
Kgl. Kreisassistent Bobke und Frau
Martha geb. Scheffer.
Osnabrück.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren unversehrlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin Frau
Anna Mädel
geb. Fliege
fühlen wir uns gedrungen, allen denen, die der Enkelkinder während ihres langen und schweren Leidens mit Trost und Hilfe beigetragen, ihren Sorg schmähten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, für ihre Liebe unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besondere danken wir auch Herrn Papo Bürger für seine tröstenden Worte am Grabe, sowie dem Schülerchor und Herrn Kantor Runge für die Trauerorgänge.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Otto Mädel, Landwirt.
Frankleben, den 4. Mai 1910.

Mittwoch nachmittag 3 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse mein geliebter Gatte, unser guter Vater, der Gutsbesitzer
Franz Kabisch
im Alter von 59 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.
Göhlitzsch, den 5. Mai 1910.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/4 Uhr statt.

Nachruf.
Am 4. d. M. nachmittags 3 Uhr ist nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse infolge eines Nervenschlages unser lieber Mitbürger, der Gutsbesitzer, Kirchenälteste und Rendant
Herr Franz Kabisch
nach kurzem Krankenlager in die ewige Heimat eingegangen.
Er war uns stets ein sehr werter und lieber Amtsgenosse im Kirchendienste, der die Pflichten des übernommenen Amtes seit vielen Jahren mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue erfüllte, ein gottesfürchtiger Mann, der aus innerstem Triebe bemüht war, das Reich Gottes auf Erden bauen und das kirchliche Leben in der Gemeinde fördern zu helfen. Sein Andenken wird bei uns wie in der Gemeinde allezeit in Ehren bleiben.
Mit aufrichtiger Trauer widmen wir ihm diesen Nachruf.
Göhlitzsch, den 5. Mai 1910.
Der Gemeindekirchenrat.
Riep.

Todes-Anzeige.

Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr verschied in der Nervenklinik zu Halle nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Gutsbesitzerin

Emilie Fischer
im 54. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruibt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Kötaschen, den 4. Mai 1910.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/4 Uhr statt.

Nachrichten vom Standesamt Dürrenberg. Monat April.

Geschlechtigungen: der Hilfsweihensteller Max Albert Lehmann zu Marienheide mit Marie Berta Bengner zu Otrtau; der Schmied Karl Hermann Enke zu Leipzig mit Pauline Wilhelmine Heller zu Borßig; der Arbeiter Albert Johannessen Steinert mit Anna Sager zu Utraaschütz; der Schmied Friedrich Otto Diege mit Friederike Anna Zimmermann zu Otrtau; der Gutsbesitzer Paul Ernst Louis Plante zu Creppau mit Frieda Minna Luise Köster zu Wittenau; der Landwirt Franz Gustav Ringelbe zu Neuföhren mit Therese Maria Knarre zu Baldig; der Landwirt Oskar Hermann Kämmerer zu Wegwitz mit Minna Anna Wintler zu Borßig-Poppitz.

Geboren: dem Eisenbahnarbeiter Krause zu Trebnitz 1 S.; dem Arbeiter Vogt zu Wemmenig 1 S.; der unversch. B. E. J. 3 zu Borßig 1 Z.; dem Handarbeiter Schreiber zu Borßig-Poppitz 1 Z.; dem Landwirt Vogel zu Wemmenig 1 Z.; dem Lehrer Peter zu Reufshöberg 1 Z.; dem Schmirer Färber zu Reufshöberg 1 Z.; dem Zimmermann Andrae zu Baldig 1 Z.; dem Eisenbahnarbeiter Seelig zu Borßig 1 Z. Gestorben: der unversch. Blumtritt zu Wemmenig 1 Z.; des Eisenbahnarbeiters Krause zu Trebnitz, Ehefrau, 38 J.; des früheren Dorfrichters Bangrod Ehefrau zu Wetzau, 74 J.; der Schnapmachers Schmidt zu Borßig-Poppitz, 60 J.; Friederike Henriette Seifert zu Großgodbula, 62 J.; des Zimmerpoliers Städe zu Borßig 1 Z., 4 M.; des Telegraphenarbeiters Siegmeyer zu Wemmenig 1 Z.; des Handarbeiters Mady zu Kleinogodbula Ehefrau, 69 J.; die Handarbeiterin Wegel zu Baldig, 47 J.; des Eisenbahnarbeiters Giesler zu Borßig 1 Z., totd geboren.

Nachrichten vom Standesamt Crumpa. Monat April.

Geschlechtigungen: der Schmied Ernst Walter in Leipzig mit Emma Wilma in Wernsdorf; der Geschäftsführer Walbert Schöbe in Wehra mit Emma Schöningel in Geiseltal; der Geschäftsführer Otto Banse mit Anna Koch in Cämmeritz; der Sanitäts-Weisfeldmehel Karl Feisenberg in Erfurt mit Marie Blauschmidt in Geiseltal; der Geschäftsführer Otto Die in Jena mit Marie Luise Baritz in Neumarkt.

Geboren: dem Arbeiter Bachmann in Wittenberg, dem Maurer Göthe in Wernsdorf 1 Z.; dem Grubenarbeiter Widme in Wittenberg 1 Z.; eine unversch. Z. in Geiseltal; dem Grubenarbeiter Felerabend in Crumpa 1 Z.; dem Fleischer Steiner in Geiseltal 1 Z.; dem Grubenarbeiter August Witz in Wittenberg 1 Z.; dem Lehrer Orie in Wittenberg 1 Z. Gestorben: Heine Emma Petrosky in Geiseltal, 3 W.; Frau Henriette Wittenbecher geb. Reintanz in Crumpa 71 J.; der Renteneinpänger Wittenbecher in Crumpa, 78 J.; der Grubenarbeiter Krieg in Cämmeritz, 60 J.; der Gutsherrlicher Schindorf in Wittenberg, 80 J.

Die Jinsen der Kaufmanns-Kriegenschen Stiftung im Betrage von 150 Mk. sind zu vergeben. Die Stiftung hat den Zweck, fünf hier nothhabende, auf hiesigen Schulen gebildeten, unbemittelten Kaufmannslehrlingen zu ihrer weiteren kaufmännischen Ausbildung durch Führen von Auswanderung und dergl. eine Beihilfe zu gewähren. Verwandte des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt. Bewerbungsgesuche mit den nötigen Zeugnissen sind binnen 2 Wochen einzureichen.

Merseburg, den 2. Mai 1910.

Der Magistrat

Bekanntmachung betreffend die Stadtverordneten-Wahlen.

Die im November und December 1909 vollzogenen Ergänzungs- und Ergänzwahlen sind sämtlich für ungültig erklärt worden. Es haben daher neue Wahlen stattzufinden und zwar:

A. Die Ergänzungswahlen.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheidet nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus, bezw. sind durch Tod ausgeschieden:

- aus der ersten Abteilung: Kaufmann Paulsen, Rentner Geyer, Kaufmann Buchhändler Stollberg.
 - aus der zweiten Abteilung: Rentier Henne, Regierungsrat Sekretär Wegold, Kaufmann Teichmann;
 - aus der dritten Abteilung: General-Kommissions-Präsident-Sekretär Rechnungsrat Gierdt, Kaufmann Handels-Gärtner Richter, Dr. med. Witte.
- Infolge des Ersatzes vom 12. März 20. April 1909 ist ferer die Zahl der Stadtverordneten auf 80 festgelegt. Es haben daher die 1., 2. und 3. Abteilung je noch einen weiteren Stadtverordneten zu wählen. Die Ergänzungswahlen für die ausgeschiedenen, sowie für die noch ver-

fehenden neu zu wählenden Stadtverordneten, deren Wahlperiode sich auf die Jahre 1911 bis Ende 1915 erstreckt, vorzulegen ist freiber. Ausübung gemäß §§ 88, 21 der Verordnungsammlung vom 30. März 1893, finden am 10., 11. und 12. Mai d. J. in folgender Ordnung statt.

Die Wähler der dritten Abteilung und zwar

- die Wähler von Nr. 1 bis 1200 der Abteilungsliste am Dienstag den 10. Mai von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Restaurants Etwoll. — Erster Abstimmungsbezirk.
- die Wähler von Nr. 1201 bis 2100 der Abteilungsliste am Dienstag den 10. Mai von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im oberen Saale des Restaurants Herzog Christian. — Zweiter Abstimmungsbezirk.
- die Wähler von Nr. 2101 bis zur letzten Nummer der Abteilungsliste am Dienstag den 10. Mai von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im oberen Saale des Restaurants Herzog Christian. — Dritter Abstimmungsbezirk.

Die Wähler der zweiten Abteilung am Mittwoch den 11. Mai von vormittags 9 bis 11 Uhr im unteren Rathssaale.

Die Wähler der ersten Abteilung am Donnerstag den 12. Mai von vormittags 10 bis 11 Uhr im unteren Rathssaale.

B. Ersatzwahlen.

Ferner sind innerhalb ihrer Wahlperiode ausgeschieden:

- aus der ersten Abteilung: Fabrikarbeiter Martin Blanke, gewählt bis Ende 1911;
 - aus der zweiten Abteilung: Rentier Weidemann, gewählt bis Ende 1911.
- Für die Genannten finden daher Ersatzwahlen am 11. und 12. Mai d. J. durch die Wähler der ersten und zweiten Abteilung in folgender Ordnung statt.

Es wählen: Die Wähler der zweiten Abteilung am Mittwoch den 11. Mai von vormittags 10 bis 11 Uhr im unteren Rathssaale.

Die Wähler der ersten Abteilung am Donnerstag den 12. Mai von vormittags 10 bis 11 Uhr im unteren Rathssaale.

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden hiermit aufgefordert, sich zu den Ergänzungswahlen, die Wähler der ersten und zweiten Abteilung außerdem noch zu den Ergänzungswahlen während der oben genannten Zeiten und in den oben bezeichneten Lokalen rechtzeitig einzufinden. Die für die Ergänzungswahlen hat am 25. Februar bis zum 12. März d. J. öffentlich angelegen. Auf die gegen die Richtigkeit derselben erhobenen Einwendungen hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung am 11. April d. J. beschlossen, den sämtlichen Anträgen auf nachträgliche Aufnahme in die Liste stattzugeben und die als unrichtig eingetragenen beantragten Personen zu streichen. Dieser Beschluß ist ausgeführt worden.

Die Wähler erhalten die Abteilungslisten vor den Wahlterminen angeheftet.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahlen wird noch bemerkt:

- Wähler zu Stadtverordneten sind diejenigen, welche zur Zeit der Wahl im Besitze des Bürgerrechts sind.
- Jedem können nicht Stadtverordnete sein: a) diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Städte ausgeübt wird.
- die Mitglieder des Magistrats und alle Beamten der Gemeindefeuerbeamten.
- Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer.
- die richterlichen Beamten,
- die Beamten der Staatsanwaltschaft,
- die Polizeibeamten.

In jeder Abteilung muß die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen. Es müssen deshalb bei den Ergänzungs- und Ergänzwahlen in der I. und III. Abteilung je 2 Hausbesitzer gewählt werden. In der II. Abteilung ist die erforderliche Anzahl von Hausbesitzern bereits vorhanden.

Jede Abteilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abteilung gebunden zu sein.

Jeder Wähler muß dem Wahllokal mündlich und laut vor dem Wahlhelfer erklären, wenn er seine Stimme geben will.

Im Interesse der Befehligung des Wahlaktes ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahllokal die Nummer nennt, unter der er in der Wahlhilfe angeführt ist.

Merseburg, den 22. April 1910. Der Magistrat.

Wollen Sie auf Abzahlung kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- und Möbel-Kredit-Haus **Robert Blumenreich** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III. Sie erhalten dort alles auf Kredit unter den leichtesten Zahlungsbedingungen. Anzüge, Paletots, Damen-Jackets, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Schuhe.

Möbel auf Kredit, Botten auf Kredit, Anzüge auf Kredit, Wäsche auf Kredit.



J. G. Knauth & Sohn

empfehlen in unerreichter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen: **Herren, Knaben, u. Kinder, Strohhüte**, echt Panama, Palm- sowie alle europäischen Gestecke. **Flahüte, Zylinder, Chapeau claque, Handschuh (Glacee, Zwirn, Seide, Leinen), Schlipse, Krawatten, Selbstbinder, Hosenräger, Regenschirme, Stöcke, Krage, Manschetten, Servietten (bunte Garnituren), Strümpfe, Hausschuh und Pantoffeln.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Deutsche Schiffe

bringen die Cocosnüsse, aus deren Mark das zarte Pflanzenfett gewonnen wird. Dieses dient zur Herstellung von

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocospeisefett zum Kochen Braten und Backen von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Schlachtpferde auf zu hohen Preisen **W. Naundorf, Tiefen Keller 1** **Pferde zum Schlachten** auf zu höchsten Preisen **F. Möbius, Hofschlächterei.** Delgrube 6. **Telephon 249.**

A. Knoche, Weissenfeller Straße 27, Mitglied d. Rab. Spar-Vereins, empfiehlt **fr. Mettwurst (Braunschweig Art) Wd. 1,10 Mk.** prima frische und gesunde Wurstwaren. Bei Entnahme von 5 Wd. Entgelt freies. Größere Abnahme nach Uebereinkunft. **Schweine, Mast! Vieh, Zucht!** Vegetar. Futterall Markt B 35 Pf. Kaiser-Donnerstr. B. Wotzke, Hofmarkt 5.

Zweite Beilage.

Eine neue „drahtlose Geheimschrift“ für militärische Zwecke.

In militärischen Kreisen erregt die Erfindung eines schwedischen Marineoffiziers namens Gösta Ulfvén, da dadurch auch die drahtlose Telegraphie als Geheimschrift verwendet werden kann. Die Möglichkeit, drahtlose Telegramme aufzusenden und zu lesen, wird natürlich als ein großer Vorzug angesehen. Die Erfindung Ulfvéns, die beide auf dieselbe Weise der Verschlüsselung für militärische Zwecke angefaßt worden sein soll, vermerkt aber diese Unannehmlichkeiten auf sehr glückliche Weise. Dieses neue System der drahtlosen Telegraphie arbeitet nämlich mit einer Geheimschrift und mit Typendruck. Die Geheimschrift wird auf folgende Weise aufgebracht: Die beiden Apparate, sowohl der des Senders, wie der des Empfängers sind mit eigenartigen Maschinen ausgestattet, die beide auf dieselbe Weise von Geheimschrift gearbeitet sind. Das Telegramm wird nun völlig richtig und mit den richtigen Buchstaben hergestellt. Durch die Maschine wird aber jedes Wort in allen seinen Zeichen umgewandelt, so daß das Wort, welches in der Luft von unbetrefflicher Seite aufgefangen wird, nicht nur keinen Sinn gibt, sondern überhaupt im Zusammenhang völlig unverständlich bleibt. Bevor das Wort aber den Empfänger erreicht, wird es durch die Maschine, die sich ja auch ein Aufnahmegerät des Empfängers befindet, in dasjenige Wort umgewandelt, das der Absender telegraphiert hat. Es ist also dem Feinde unmöglich, selbst wenn er das drahtlose Telegramm aufgefangen hat, irgend etwas daraus zu erfahren. Der größte Vorteil besteht in der Wiedergabe des Telegramms durch Typen, die überhaupt erst diese Geheimschrift möglich machen. Falls von feindlicher Seite auch ähnliche Maschinen gebraucht würden, so könnten sie doch nicht die Geheimschrift entschlüsseln, da nur diejenige Maschine die richtige Umwandlung der Worte vornimmt, welche genau auf die beiden Buchstaben eingestellt ist, wie die Maschine des Absenders. Es handelt sich dabei nicht um eine Idee, sondern um eine völlig fertige Erfindung, die bereits mehrfach erprobt und von dem Kriegsministerium und der Heeresverwaltung als vorzüglich beurteilt worden ist. Wie wir hören, wird der Apparat auch von anderen Heeresverwaltungen mit großem Interesse verfolgt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Geht die Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen?

Aus London kommt, wie die Berliner Abendblätter melden, die überraschende Meldung, die Berechnungen der Sternwarte von Greenwich hätten ergeben, daß die Erde, entgegen den bisherigen Annahmen der Gelehrten, nicht durch den Schweif des Halleyschen Kometen gehen werde! Zu dieser Nachricht teilt der Observator an der königlichen Sternwarte in Berlin, Dr. Gutzwiller, dem B. Z. folgendes mit:

Es ist natürlich unmöglich, zu dieser überraschenden Nachricht mit einem sichern Urteil Stellung zu nehmen, solange man ohne genaue Kenntnis über die Grundlagen ist, auf die sich diese neue Behauptung stützt. Möglich ist aber, daß nach dieser neuen Berechnung der Greenwicher Astronomen der Komet nicht den Umbild von der Erde aus nicht vor der Sonnenscheibe vorbeizieht, sondern nördlich oder südlich an ihr vorbeizieht, daß sich also der Weg seines Bernes geändert hat. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß die Erde nicht durch den Schweif gehen wird. Im allgemeinen sind nämlich die Kometenscheitern nicht genau von der Sonne abgewendet. Ihre Richtung würde vielmehr, wenigstens bei den hellen und großen Kometenscheitern, die hauptsächlich aus Kohlenwasserstoff und verwandten gasförmigen Verbindungen bestehen, keine Winkel mit der Verlängerung einer gedachten Verbindungslinie zwischen Sonne und Komet bilden. Dann kommt, daß diese Scheitern meistens nicht ganz gerade sind, sondern leicht gekrümmt

zu sein pflegen. Infolgedessen kann sehr wohl, auch wenn der Komet nicht vor die Sonnenscheibe tritt, die Erde von dem Schweifen noch getroffen werden, während es andererseits fest, aus denselben Gründen nicht unbedingt nötig ist, daß die Erde sich innerhalb seines Schweifes befindet. Da die bisherige Berechnung der Astronomen mit dem tatsächlichen Verlauf der Bahn des Halleys gut übereinstimmt hat, scheint bis zum Eintreffen weiterer Nachrichten an Greenwich ein gewisser Zweifel am Richtigem.

Der astronomische Mitarbeiter der B. Z. äußert sich dazu wie folgt: Solange man nicht selbst die Wahrscheinlichkeit geprüft hat oder die Grundlagen kennt, auf Grund deren das Ergebnis berechnet ist, kann man kein Urteil fällen. Die ganze Meldung macht zu sehr den Eindruck des Sensationellen. Es scheint, als habe man, da in der letzten Zeit das Publikum alles Wissenswerte erfahren hat, nun mit einer Neugierde aufwarten wollen. Vielleicht ist auch die Greenwicher Sternwarte ganz unbetrefflich daran. Wertvoll ist auch, daß diese Meldung von der Zentralstelle für Kometenforschung Kiel, die sonst die Entdeckung von Kometen an alle Sternwarten der Welt telegraphisch weitergibt, noch nicht an die Sternwarten telegraphiert ist.

Vermischtes.

* (Eine telephonische Opernaufführung vor dem Kronprinzenpaar.) Zu den Zuhörern der Freitagvorstellung von „Bois“ im königlichen Opernhaus zu Berlin gehörte auch das Kronprinzenpaar, ohne selbst im Theater anwesend zu sein. Aufmerksam ist auch, daß diese Opernhäuser konnten bemerken, daß nahe der Bühne, hinter der Proszeniumloge, eine elektrische Vorrichtung mit Schalltrichtern zur Fernübertragung der Vorstellung angebracht war. Die Kaiserliche Oberpostdirektion hatte diese Empfänger angebracht und mit dem großen Bildersaal im königlichen Palais verbunden, wo gleichfalls ein Mikrophon mit einem etwa einen halben Meter langen Schalltrichter angebracht war. Wertvoll ist auch, daß diese Übertragung ergab im Gegensatz zu allen bisherigen Musikübertragungen durch den Fernsprecher eine so reine und deutliche Wiedergabe von Orchestermusik und Gesang, daß alle Zuhörer in den feinsten Nuancierungen im ganzen Raum laut vernehmbar waren, ohne daß der Apparat in die Nähe des Ohres der Zuhörer gebracht zu werden brauchte. Bei allen anderen telephonischen Übertragungen von Musik muß man beunruhigt sein, daß die Töne, so daß immer nur eine oder höchstens zwei Personen der Übertragung lauschen konnten. Hier aber waren alle im Zimmer anwesenden Persönlichkeiten Zuhörer. Das Kronprinzenpaar, dem Oberpostdirektor Opernchef das neue Mikrophon, eine Erfindung der Telephonwerke Mir & Genes, erläuterte, was über das jetzt erreichte glänzende Ergebnis der vorhergegangenen Versuche mit dem neuen Mikrophon überaus bestatigte.

* (Von Nordpolfahrer Peary.) Peary ist mit seiner Familie und Kapitän Bartlett an Bord der „Kronprinzessin Cecilie“ in Plymouth eingetroffen. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus erklärte er, er legte es ab, sich auf eine Fortsetzung über Dr. Cool einzulassen oder Auskünfte über die Handlungsweise des amerikanischen Kongresses zu erteilen oder an ihr Anteil zu haben; was ihm selbst anfangs, so habe er das Ziel seines Lebens, die Entdeckung der Arktis und der Antarktis, erreicht. Er behauptet, daß der Geographischen Gesellschaft in Washington ihr Verdienst, Mittel für die vorgeschlagene antarctische Expedition aufzubringen, festgeschlagen sei.

* (Deutsche Stewards auf englischen Schiffen.) Die Betriebsleitung der Cunard-Linie kündigt an, daß auf den Linien Liverpool-Amerika von nun ab der größte Teil der englischen Stewards durch deutsche ersetzt werden wird. Die englischen Stewards sind hauptsächlich Schweden, die sehr feine Bedienung mit dieser Maßregel damit, daß die Zahl der deutschen und französischen Passagiere der Cunard-Linie beständig zu

nimmt. Das erste Schiff mit deutschen Stewards wird die „Carnarvon“ sein, die am 4. d. M. von New York nach Liverpool abgeht. Wie verlautet, werden die englischen Fachgenossenschaften gegen die Verfürgung der Cunard-Linie Front machen.

* (Erfindungsfähigkeit.) In der jüngst aus allen Teilen Deutschlands besuchten Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf machte Kommerzienrat Springorum eine interessante und überraschende Mitteilung. Er sagte, ein Franzose hätte die Kunde, daß Pierre Martin, der Mann, der einem unserer modernen Stahlschmelzverfahren, dem Martinverfahren, den Namen gegeben hat, noch lebt, und zwar in der Nähe von Paris. Er ist jetzt 86 Jahre und lebt in nicht angenehmen Verhältnissen. Das Comité des Forges de France hat eine Sammlung für den greisen Erfinder eröffnet und selbst 100 000 Francs gezahlt. Die deutschen Martinwerke spenden 20000 M. Die Ehrengebelde Mitte Juni überreicht werden.

* (Kobesturz eines französischen Unteroffiziers.) Ein Unteroffizier mit dem Namen B. ist jetzt 86 Jahre und lebt in nicht angenehmen Verhältnissen. Das Comité des Forges de France hat eine Sammlung für den greisen Erfinder eröffnet und selbst 100 000 Francs gezahlt. Die deutschen Martinwerke spenden 20000 M. Die Ehrengebelde Mitte Juni überreicht werden.

* (Kobesturz eines französischen Unteroffiziers.) Ein Unteroffizier mit dem Namen B. ist jetzt 86 Jahre und lebt in nicht angenehmen Verhältnissen. Das Comité des Forges de France hat eine Sammlung für den greisen Erfinder eröffnet und selbst 100 000 Francs gezahlt. Die deutschen Martinwerke spenden 20000 M. Die Ehrengebelde Mitte Juni überreicht werden.

* (Zur Teilnahme an dem Mai-Musikfest.) In der jüngst aus allen Teilen Deutschlands besuchten Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf machte Kommerzienrat Springorum eine interessante und überraschende Mitteilung. Er sagte, ein Franzose hätte die Kunde, daß Pierre Martin, der Mann, der einem unserer modernen Stahlschmelzverfahren, dem Martinverfahren, den Namen gegeben hat, noch lebt, und zwar in der Nähe von Paris. Er ist jetzt 86 Jahre und lebt in nicht angenehmen Verhältnissen. Das Comité des Forges de France hat eine Sammlung für den greisen Erfinder eröffnet und selbst 100 000 Francs gezahlt. Die deutschen Martinwerke spenden 20000 M. Die Ehrengebelde Mitte Juni überreicht werden.

* (Der sächsische Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt.) In der jüngst aus allen Teilen Deutschlands besuchten Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf machte Kommerzienrat Springorum eine interessante und überraschende Mitteilung. Er sagte, ein Franzose hätte die Kunde, daß Pierre Martin, der Mann, der einem unserer modernen Stahlschmelzverfahren, dem Martinverfahren, den Namen gegeben hat, noch lebt, und zwar in der Nähe von Paris. Er ist jetzt 86 Jahre und lebt in nicht angenehmen Verhältnissen. Das Comité des Forges de France hat eine Sammlung für den greisen Erfinder eröffnet und selbst 100 000 Francs gezahlt. Die deutschen Martinwerke spenden 20000 M. Die Ehrengebelde Mitte Juni überreicht werden.

Reklameteil.



Das nebenstehende Pflaster ist die Eintragung des Kaiserl. Patentamt Berlin am 13. Oktober 1909 unter Nr. 122 885 ebenfalls geschützt worden, u. zwar für Abführpflaster. Wir warnen deshalb vor Nachahmung und gegen falsche Nachahmungen (Schmuck) u. d. d. vom 2. April 1910, Basel.

Nur 4 Tage.

Nur 4 Tage.

Der grosse Raubtier-

Circus Car o Curty

kommt.

Eröffnung Sonnabend den 7. Mai abends 8 1/4 Uhr!

Kinderplatz.

Merseburg.

Kinderplatz.

Carlo-Curty

ist unstreitig die grösste in dieser Art existierende

Wander-Schau!

Carlo-Curty

hat die besten Dressuren des Erdballs! Löwen, Eisbären, Pferde, Tiger, -doggen, Kragenbäre etc. etc.

Carlo-Curty

hat 5 Zeltanlagen, von denen das Hauptzelt über 3000 Personen fasst. Eigene elektr. Lichtanlage! Extrazüge! Eigene Musikkapelle!

Ausserdem hervorragende Leistungen in Gymnastik, Equilibristik, Acrobatik, Clowns und Auguste u. vieles andere mehr.

Gefl. umgehende Offerten

über Spedition, Fourage, Lehm, Sägespäne, Weiss-Brot, Rossfleisch ehestens erbeten an: Direktion des Circus Carlo Curty.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Impfungen in dieser Stadt am 18., 21., 28. und 30. Mai d. J., nachmittags 8 Uhr, in der Wala der geborenen Knabenstraße, im zweiten Korridor rechts, stattfinden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 18. Mai d. J. im Polizeibureau während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr nachmittags zu melden, um denselben den Tag, an welchem sie mit dem Impfling erscheinen sollen, mitgeteilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1909 geborenen sowie die in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden im Jahre 1910 geborene, mindestens 3 Monate alt, Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung im Impfstoffe behufs Nachschau wieder vorgeführt werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Merseburg, den 30. April 1910.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zeit der Verlebensperiode folgender auf dem Friedhofe St. Margit gelegenen Familiengräber ist abgelaufen, zum Teil sind die letzten Inhaber nicht mehr bekannt; dieselben werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. August d. J. zu melden, um solche neu zu lösen. Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben anderweitig vergeben.

- Friedhof 1.**
Auner Nr. 1. Damasthe Nr. 19. Wode Nr. 88. Verbig Nr. 79. Hartmann Nr. 110. Zahn Nr. 112.
- Friedhof 2.**
Winkel Nr. 16. Eylan Nr. 19. Köppler Nr. 50.
- Friedhof 3.**
Rosenhahn Nr. 9. Köppe Nr. 55. Feldtrapp und Winkler Nr. 69. Zeisiger Nr. 78. Kohl Nr. 79. Dr. Hermann Nr. 83. Grant Nr. 85. Hofmann Nr. 86. 87. Hildebrandt Nr. 88. Arschmar Nr. 89. Schuppert Nr. 91. Zhiemann Nr. 94. Dörje Nr. 95.
- Der Gemeinde-Kirchenrat St. Margit.
Beizer, Kirchendiener.

- ff. Rindfleisch a Pfd. 65 Pf.,
Kalbfleisch " " 70 "
Schweinefleisch " " 75 "
fr. geh. Rind u.
Schweinefleisch " " 75 "

empfehlen
Rottstädt, Obere Breite Straße 4.

**Kaninchenzüchter-Berein
Merseburg.**

Sonntag den 8. Mai, 4 Uhr nachmittags
**Versammlung
im „Thüringer Hofe“.**
U. a. Kaffierewahl
Im Anschluß an die Versammlung
Kaninchen-Ausschlessen.
Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Marine-Verein.

Sonabend abend 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
in der „Reichstrone“. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Freie turn. Vereinigung.

D. T.
Sonntag den 8. Mai d. J.
Wanderung
Weißenfels - Langendorf - Leißing -
Schönburg - Rausburg.
Abfahrt per Bahn 7 Uhr 38 Min. bis
Weißenfels.
Der Vorstand.

Allgem. Turnverein
Sonntag den 8. Mai, nachm. 8 Uhr,
Ausflug mit Damen nach Kötzschen
(Gasthof Hölke).
Der Vorstand.



Ein Wort an die Damen!
Mache hierdurch nochmals bekannt, dass ich am **Sonabend den 7. d. M. in Merseburg im Casino von 4-1/2 Uhr nachm.** anwesend bin, um Anmeldungen für den Lehrkurs in Damenschneiderei nach „Weltschnitt-Rapid-Methode“ entgegenzunehmen.
Frau Emma Schneider,
Vorsteherin der „Weltschnitt-Rapid-Methode“.
Halle a. S., Forsterstr. 36.

Mein auf das beste sortierte Lager von
Schuhwaren
jeder Art und Farbe halte bei denkbar billigsten Preisen bestens empfohlen.
Paul Exner,
Hofmarkt 2.

Total-Ausverkauf Brandt,
altes Schützenhaus.
Monogramm-Schablonen statt 25 jetzt 12 Pf.,
Schablonenplatten statt 75 40 Pf.,
gestickte Ueberschieber-Monogramme statt 1,25 75 Pf. usw.

Ein sehr großer Transport
allerbesten, junger, schwerer, hochtragender und nennmildend. Kühe, dabei auch Zugkühe
ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger
Telefon 28.



Evangel. Arbeiter-Berein.
Sonntag den 8. Mai, abends 8 1/4 Uhr,
Familien-Abend
im Restaurant „Zur guten Quelle“.
Unser Mitglied, Herr Vebse, spricht über:
Erlebnisse in Afrika.
Niederbühler mitbringen
Freunde und Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Euterpe.
Sonntag den 8. Mai, von nachmittags 8 und abends 8 Uhr ab,
Tanz im „Casino“.
Nachmittags
grosses Preiskegeln.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Barbier- und Friseur-gehilfen-Berein zu Merseburg.
Sonntag den 8. Mai, von nachm. 8 und abends 8 Uhr an,
Tänzen in Neuschau [Kaffeehaus].
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Gasthof zu Wäthenzsch.
Sonntag den 8. Mai
Jugend-Ball,
wogu freundlich einladet die Jugend
Vothfeld Gastwirt.

Reipisch.
Sonntag den 8. d. M. laden zum
Jugendball
von nachmittags 8 Uhr ab freundlich einladet die Jugend.
P. Erbitz.

Kriegsdorf.
Sonntag den 8. Mai
Saalweih.
Von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Ballmusik,
wogu freundlich einladet
Otto Winter, Gastwirt.

Telegramm!
Augarten.
Sonntag den 8. Mai
Original-Schwach und -Schwächer.

Theater
„Welsse Wand“
Merseburg.
Sonabend nachmittags 5-7 Uhr:
Familien-Vorstellung
im
Alten Schützenhaus
Abends 8 1/2 Uhr:
Vorstellung
im
Casino-Saal.
Sonntag von nachmittags 8 bis abends 11 Uhr:
Vorstellung
im
Alten Schützenhaus
Programm.
1. Das Model. Modernes Schauspiel in 9 Akten.
2. Der Professor und die Katzen. Gögliche Komödie.
3. Die Kerkensabrikation. Hochinteressantes Industriebild.
4. Zwei Verliebte in Verlegenheit. Schläger der Komik.
5. Das Adler Ei. Spannendes Sensations-Drama.
6. Führende Künstler. Bilder aus dem Kunstleben.
7. In den Karpaten. Wunderbares Naturbild.
8. Der Lorenzo. Tonbild.
Programmänderungen vorbehalten.

Thür. Rostbratwürste
empfehlen jeden Sonnabend
G. Mohr, Breite Straße 19.
Kretschmers Restauration.
Sonabend Salzstochen.
Dieters Restauration.
Sonabend abend Salzstochen.

Sonabend
Leitliche hauschlacht. Wurst
G. Fischer, Weihenfelser Str. 12.
Menzels Restauration.
Sonabend
Schlachtfest.
Heute Sonabend
Schlachtfest
bei Richard Tepper, Neumarkt 45.
Sonabend **Schlachtfest.**
E. Vogel, Kochmeister Str.

Heute Sonabend
Schlachtfest.
Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1
Wäsche zum Plätten nimmt an
Witwe Rebling, Gr. Ritterstr. 2, I.
Ein älterer gewissenhafter und tüchtener Mann als
Wiegemeister
per sofort gesucht.

Königsmühle.
Kräftiges zuverlässiges Mädchen sofort
als Aufwartung
geucht
Vorkträge 8 II.
Saubere Aufwartung
sofort gesucht
Obere Breite Str. 18.
Mittwoch nachmittag
Gummireifen verloren. Abgegeben gegen Belohnung
Karlstraße 16 II.
Am Harnesfabriktagte stieß in auf dem Wege
Teichanlagen über den Ezersterplatz zum Feldschloßchen
ein goldner Klemmer verloren.
Abgegeben gegen Belohnung
Dompropst 3, 2 Fr.
Bortemonnaie mit Saphir
geheert gefunden. Abzugeben
Gasthof „Deutscher Kaiser“, Schötopan.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Lp. Vogner in Merseburg.

Landwirthschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 7. Mai 1870.

Ausgekeimte Kartoffeln.

Nachdem die Kartoffeln einige Monate im Keller oder in der Miete gelegen haben, fangen sie gewöhnlich an, auszukeimen. Dazu brauchen sie weder Licht noch Wasser, sondern nur Luft und Wärme. Durch das Auskeimen aber verlieren die Kartoffeln bedeutend an Nährwert und sie verändern sich in ihrem Gehalt und werden den damit gefütterten Tieren in hohem Grade gefährlich. Beim Keimen werden nämlich Eiweißstoffe, Fett und Stärke umgebildet. Gekeimte Kartoffeln büßen bis zur Hälfte ihres Stärkegehaltes ein und das Eiweiß geht teilweise in die weniger wirksamen Amide über oder es bildet sich daraus das gefährliche Kartoffelgift, das Solanin. Dieses ist hauptsächlich in den Keimen enthalten, aber auch in der Schale kommt es in beträchtlicher Menge vor. Das Solanin ist stark betäubendes Gift, es wirkt besonders auf Herz und Rückenmark. Schon kleine Mengen genügen, um bei den Tieren Nüchternerscheinungen, Wanken in den Gliedern, Taumeln oder völlige Niedergeschlagenheit zu erzeugen. Es entsteht ferner Durchfall danach oder bei trächtigen Tieren stellen sich Frühgeburten ein. Oft sterben aber auch die Tiere nach kurzer Zeit; besonders empfindlich sind die Schweine gegen das Gift der Kartoffeln.

Man darf daher niemals die Keime und kleinen Luftknöllchen verfüttern, sondern man muß sie sorgfältig abbrechen und so beiseitelegen, daß herumlaufende Schweine die weggeworfenen Keime nicht erreichen können. Bei kleinen Mengen nimmt man das Abkeimen mit der Hand vor, in größeren Wirtschaften benutzt man dazu die Kartoffelmaschine, die man ohne Wasser erst mehrmals rückwärts dreht, jedoch müssen die Knollen doch noch einmal kontrolliert werden. Das Auslaugen und Kochen nützt nicht viel, dadurch läßt sich das Solanin nicht beseitigen. Am besten wäre es ja nun, man ließe die Kartoffeln gar nicht erst zum Keimen kommen, aber das läßt sich schwer verhindern. Man muß dafür sorgen, daß die Knollen kühl liegen, man läßt sie dazu in der Miete und läßt auch die Stroh- oder Kartoffelkrautschicht ruhig bis zum Gebrauch der Kartoffeln darauf liegen, denn diese Schicht schützt nicht nur gegen Kälte, sondern auch gegen Wärme

und in der Miete fehlt es den Knollen auch an der zum Keimen nötigen Luft. Im Keller muß man die Kartoffeln recht häufig hin- und hererschaukeln, damit sie nicht zur Ruhe kommen, kleine Mengen schichtet man mit Kohlschlacke und verhindert so die Keimung. Das beste Mittel aber ist die Herstellung von Trockenkartoffeln, getrocknet kann man die Kartoffeln gut aufbewahren und sie erfrischen und verfaulen nicht, keimen im Frühjahr nicht aus und verlieren nicht an Nährwert. Leider ist nur die Herstellung von Trockenkartoffeln noch sehr selten.

Pflege der Ackerpferde.

Es ist selbstverständlich, daß die Pflege der Arbeitspferde von der der Luxuspferde in vielen Stücken abweichen muß. Erstere sind den ganzen Tag, mag es schneien, regnen oder mag die Sonne noch so heiß brennen, im Freien, während das Luxuspferd, wenn es als Reit- oder Wagenpferd seinen Dienst, zu dem es gewöhnlich nur einmal im Tage herangezogen wird, getan hat, die übrige Zeit geschützt vor den Unbilden der Witterung im Stalle steht.

Gerade dieser Unterschied, hier jeglicher Witterung ausgesetzt, dort vor ungünstiger Witterung nach Möglichkeit geschützt, macht auch in der Hautpflege, da ja die Haut und deren Tätigkeit am meisten von der Witterung in Mitleidenschaft gezogen wird, einen Unterschied nötig, der hauptsächlich darin gipfelt, daß ein Zuviel im Fugen unserer Arbeitspferden durchaus nicht gut ist. Es soll damit keineswegs gesagt werden, daß ihre Hautpflege zu vernachlässigen ist, oder daß die Ackerpferde schmutzig aus dem Stalle kommen sollen, nein, das Fugen muß nur nicht in dem Maße gehandhabt werden wie bei den Luxuspferden. Das viele Fugen macht das Haar dünn und die Haut empfindlich, zwei Dinge, die dem Ackerpferde bei seinem häufigen Aufenthalt im Freien nur zu leicht Erkältungen zuziehen. Am besten ist es, wenn die Pferde früh mit dem Striegel tüchtig durchgestriegelt, dann mit einem Abstäuber abgestäubt werden; bei Handhabung des letzteren sind die Schläge jedoch gegen den Strich der Haare zu führen, weil auf diese Art der Staub und Schmutz besser entfernt wird. Zur Glättung der durch den Abstäuber gestäubten Haare werden die Pferde mit der

Karlätsche leicht überbürstet und zwar nach dem Strich der Haare. Bei dieser Hautpflege sind Schweiß und Wädhnen nicht zu vergessen. Dieselben werden am besten sorgfältig durchgebürstet und wöchentlich einmal mit kaltem Wasser und einer scharfen Bürste rein ausgewaschen. Letzteres Geschäft nehme man zunächst Sonntags früh vor, da die Pferde dann im Stalle bleiben und Erkältungen sonach nicht eintreten können. Diefem letzteren Uebelstande durch Anwendung von warmem Wasser vorbeugen zu wollen, wäre insofern unrichtig, als warmes Wasser das Haar spröde und brüchig macht.

Ist das Pferd soweit fertig gepußt, so sind die Nasenlöcher, Ober- und Unterlippe mit einem feuchten Schwamm auszuwischen. Dies ist unumgänglich nötig, um den Staub, der sich tagsüber angelegt hat, zu entfernen. Haben die Tiere tagsüber in starkem Staub gearbeitet, so daß sie oft mit einer dicken Lage Staub bedeckt sind, so werden dieselben vorzuteilhaft mittags und abends, bevor sie in den Stall geführt werden, noch im Freien mit dem Abstäuber geklopft. Bei Regenwetter müssen die Tiere erst mit einem Strohwisch gut trocken gerieben und dann erst zugedeckt werden. Ein Auflegen von Decken — ausgenommen von Leberdecken — bereits zum Arbeiten ist für die Tiere und deren Gesundheit sehr nachteilig, daher verwerflich.

Nicht minder große Sorgfalt ist der Hufpflege der Ackerpferde zuzuwenden, die Reinigung der Hufe steht auch hier in erster Linie. Am besten ist es, wenn dieselbe am Abend, ehe die Pferde in den Stall gehen, vorgenommen wird. Man nimmt einen Eimer und eine Bürste, hält jeden einzelnen Fuß über den Eimer und wäscht den Huf mit der Bürste innen und außen rein. Wo die Pferde Eisen tragen müssen, dieselben längstens alle sechs Wochen erneut oder umgeschlagen werden. Dabei müssen die hinteren Hufe, wenn sie nicht beschlagen sind, immer wieder rund und alles etwa überflüssige Horn entfernt werden. Es ist aber streng darüber zu wachen, daß die Schmiede weder von den beschlagenen, noch von den unbeschlagenen Hufen den Strahl abschneiden; es ist dies eine bei den Schmieden vielfach verbreitete Gewohnheit, die aber unbedingt schädlich ist. Durch das Abschneiden des Strahles nämlich trocknet dieser mit der Zeit

ganz zusammen, und die Folge davon sind verschiedene Hustkrankheiten.

Das die Ernährung eine den Leistungen des Pferdes entsprechende, d. h. keine bloß der Magen füllende oder aufschwellende sein darf, sondern eine kräftig nährenden sein muß, liegt auf der Hand, und sei besonders auch dieser letztere Punkt unseren ländlichen Pferdehaltern warm ans Herz gelegt.

Bullenhaltung.

Während man in anderen Ländern, namentlich in England, Bullen (Stiere oder Faren), die vorzüglichste und besonders geschätzte Eigenschaft besitzen und sicher vererben, bis zum zehnten oder gar zwölften Lebensjahre mit sehr gutem Erfolge zur Zucht benutzt, gilt in Deutschland im allgemeinen die Ansicht, vom zweiten bis zum Ablauf des vierten oder fünften Jahres sei die beste Zeit zur Verwendung des Zuchstieres. Es wird dabei angenommen, daß in diesem Alter sein Zeugungsvermögen am vollkommensten ist, vom fünften oder sechsten Jahre ab aber nachläßt, und daß infolge des verminderten Begattungstriebes die körperliche Bildungstätigkeit eine andere Richtung nimmt, zur Erzeugung einer größeren Körperfülle geneigt ist. Dieses ist aber nicht zutreffend, vielmehr ist das vorzeitige Nachlassen des Fortpflanzungstriebes die Folge einer nicht angemessenen Fütterung und Haltung. Meistens verabreicht man den Bullen Futtermittel, die starken Fettjahre ergeben, und nicht selten auch solche, die durch ihren übermäßigen Wasserreichthum die Tiere diätätisch und schwerfällig machen, und dazu kommt, daß diesen dort, wo kein Weidegang stattfindet, auch die nötige Bewegung fehlt. Daß dann ein so gemästeter Bulle phlegmatisch wird und bei seiner Unbeholfenheit das Bespringen der Kühe nur schwer verrichten kann, liegt auf der Hand, und es ist auch eine natürliche Folge, wenn letztere Schaden erleiden oder nicht aufnehmen. Es besteht aber auch vielfach die ausgebrochene Absicht, die Bullen möglichst schnell zu mästen und für den Schlächter reif zu machen. Namentlich von süddeutschen Bauern hört man oft die Aeußerung: „Die Faren sollen ins Geld wachsen und, sobald sie einen guten Schlachtwert erlangt haben, abgesetzt werden.“ Davon kann allerdings keine Rede sein, wo reinrassige junge Stiere eingestellt und z. B. aus der Schweiz direkt bezogen werden mit Kosten, welche nahezu die Höhe der späteren Schlachtpreise erreichen. Der Kleinbauer hebt auch hervor, daß das Fleisch an Wert verliert, je älter der Stier wird. In der Hauptsache aber will er, mit anderen Worten ausgedrückt, für den Zuchstier keine Unterhaltungskosten aufwenden. Eine der nachtheiligsten Folgen, welche hieraus bezw. aus der frühzeitigen Abschaffung guter älterer Zuchstiere sich ergeben, ist die zu frühe Verwendung der jungen. Dieselbe erfolgt oft schon mit 1½ Jahren, und wenn ein noch jüngeres Tier schon stark entwickelten Geschlechtstrieb erkennen läßt, so wird es an vielen Orten zum Sprünge zugelassen in der Meinung, es könnte sonst Schaden nehmen. Solche jungen Stiere sollten weniger treibendes Futter und mehr Bewegung, am besten auf der Weide, erhalten; dann würden sie sich in der vortheilhaftesten

Weise entwickeln. Großzüchter, Gemeinden und Genossenschaften haben anders zu rechnen. Sie brauchen keinen direkten Gewinn zu erzielen an einem guten Zuchstier. Seine Unterhaltungskosten verdient er reichlich, und hervorragend ist der Nutzen, den er einbringt durch seinen vorzüglichen Einfluß auf die Nachzucht.

Unter den häuerlichen Landwirten sind aber noch verschiedene andere irrige Ansichten verbreitet und tief eingewurzelt. So wird behauptet, daß die den älteren Bullen zugeführten weiblichen Tiere weniger sicher befruchtet würden und daß jüngere Bullen kleinere, leichter zu gebärende Kübber zeigten. Wenn indessen die Bosartigkeit eines Bullen zu seiner vorzeitigen Abschaffung führen muß, so ist dagegen nichts einzuwenden, doch wird in vielen Fällen dieser Uebelstand durch fehlerhafte oder ungeeignete Behandlung seitens des Bullenhalters oder seiner Dienstleute hervorgerufen. Endlich wird vielenorts der Tatsache zu wenig Beachtung geschenkt, daß bei einem zu häufigen und zu großen Wechsel der männlichen Zuchtiere die erwünschte Ausgeglichtheit der Rasse nicht zu erreichen ist. Zwar kann ein Großzüchter oder eine Gemeinde einen Bullen nicht allzu lange verwenden; je nach den Umständen müssen sie zur Blutauffrischung Wechsel eintreten lassen. Dadurch wird aber keineswegs eine kürzere Benutzungszeit der Bullen überhaupt bedingt, denn die Interessenten können ja ihr Zuchtmaterial unter einander austauschen.

Der Bulle soll gesund, seinem Alter entsprechend gut entwickelt und tadellos in den seiner Rasse eigenthümlichen Formen sein, dabei aber auch einer Zucht entstammen, welche durch gute Milchfüche ausgezeichnet und möglichst bekannt ist. Über sein Vererberungsvermögen kann man erst ein Urtheil gewinnen, sobald die Nachzucht herangewachsen ist. Schon deshalb ist ein frühzeitiges Abschaffen der Bullen nicht rationell.

Truthühner.

Truthühner sollten in keiner größeren Wirtschaft fehlen; sie fressen alle unbeachtet umherliegende Körner auf und können mit wenigem Nebenfutter unterhalten werden, ohne daß sie anderen Hühnern Schaden. Im Nachsommer und Herbst weiden sie gerne auf den dem Hofe zunächst gelegenen Aekern und Wiesen und beanspruchen wochenlang keine Fütterung, wenn nicht Mästung beabsichtigt wird; in diesem Falle können einzelne Tiere bis zu 18 Kilo schwer werden. Bekanntlich ist das Fleisch sehr schmackhaft. Die Eier, 30—40 Stück jährlich, sind groß und von gutem Geschmacke. Die Henne hat die Neigung, ihre Eier an möglichst versteckte Orte zu legen und brütet oft im Freien in selbst zubereitetem Nest, um möglichst ungehört ihr Geschäft verrichten zu können; wird sie dagegen in Stalle oder in der Scheuer auf ein Brutnest gesetzt, so muß alles ungewohnte davon ferngehalten werden. Brütezeit 26—28 Tage. Das Ausschlüpfen der Jungen unterliegt gewöhnlich keiner Schwierigkeit, dagegen ist die Aufzucht schwer. Man lege in das Brutnest nach einer Woche einige Hühnererier; die Hühner schlüpfen dann zu gleicher Zeit mit den Truthühnern aus, und lehren letztere das Aufspicken des Futters.

Am liebsten fressen die Jungen Fliegenlarven, Ameiseneier etc., daneben trockenes, geriebenes Weißbrot, klein gehacktes Fleisch, zuweilen auch zerbröckeltes, hart geriebenen Teig aus Ei und Mehl, und schon mit dem vierten Tage zerkleinerten Salat, Gras und Brennnesseln. Allbekannt ist, daß ihnen der Tau schadet, wie sie überhaupt gegen jede Nässe empfindlich sind. Daher dürfen die Jungen nur bei trockenem warmem Wetter, nachdem der Tau verschwunden, in's Freie gebracht werden.

Die Hausapotheke des Landwirthes.

„Geradezu erstaunlich ist es, mit welcher Kühnheit Arkanisten gegen alle innerlichen und äußerlichen, auch notorisch unheilbare Leiden die Mittel anpreisen, die ihrer Zusammensetzung nach nicht nur nichts nützen, sondern öfters sogar giftig wirken. Solche Leute spekulieren nur auf die Einfalt und Leichtgläubigkeit eines großen Theiles des Publikums, da sie wissen, daß viele Leute lieber ihr Seil bei Quacksalbern fassen, als daß sie zu Ärzten gehen und sich in den Apotheken die Arzneien beschaffen.“ So schreibt Büchner in einem Taschenbuch der tierärztlichen Geheimmittellehre. Ja freilich, denkt mancher, dem diese Zeilen zu Gesicht kommen, vom Standpunkt des Arztes und des Tierarztes, ist das leicht gesagt; jeder würde den Tierarzt gerne holen, wenn in die hohen Kosten nicht wären. Diese sind leider manchmal ziemlich hoch. Wer je in die Lage gekommen ist, einen Tierarzt rufen zu müssen, der wird wissen, wie selten es oft gelingt, zur rechten Zeit Hilfe zu erlangen. Die Tierärzte sind nicht an diesem Nothstand schuld, ihre Ueberlastung mit amtlichen Schreibgeschäften, die große Ausdehnung ihrer Bezirke machen es ihnen unmöglich, jedem Rufe zu folgen. Es ist eine unabweisbare Nothwendigkeit, daß die Vermehrung der Tierärzte ernstlich in die Wege geleitet wird. Mit Rücksicht auf den hohen Wert des Viehstandes in der Landwirtschaft ist eine solche Maßnahme eine Pflicht der Staatsregierung. Auf diese Weise wird den teuren Gästen des Viehstalles, den Quacksalbern, am ersten das Handwerk gelegt.

Niemand verlangt vom Landwirth, daß er bei jeder Erkrankung seiner Haustiere gleich den Tierarzt holen soll. Der Tierbesitzer soll bei leichteren Erkrankungen das Tier selbst zu behandeln wissen. Dazu sind freilich einige Kenntnisse der Gesundheitspflege notwendig. In landwirtschaftlichen Zeitschriften erscheinen sehr oft Rezepte und Anweisungen über die Behandlung einzelner Tierkrankheiten. Wer diese sammelt, erhält mit der Zeit eine ganz annehmbare Belehrung über Erkennung und Behandlung von verschiedenen Krankheiten.

Um aber auch immer helfen zu können, ist ein Vorrat von Arzneimitteln im Hause des Landwirthes notwendig. Es gibt eine ganze Reihe bei uns wachsender Heilpflanzen, die, wenn sie rechtzeitig gesammelt, richtig aufbewahrt und sachgemäß zubereitet werden, ganz treffliche Arzneien geben; Hausmittel heißt man sie, weil sie in keinem Hause fehlen sollen. — Bei der einen Pflanze ent-

halten die Blüten, bei anderen die Blätter, bei anderen wiederum die Samen die heil- und wirksamen Bestandteile. Darum ist es großer Wert auf das rechtzeitige Sammeln der Pflanzen zu legen. Die Pflanzen werden gesammelt, getrocknet (aber nie an der Sonne) und in Papp- oder Holzschachteln aufbewahrt.

Im folgenden sei nur kurz auf eine Anzahl von Heilmitteln hingewiesen.

Wacholderbeeren sollten in keinem Haus fehlen. Sie wirken urintreibend und sind darum zu gebrauchen bei Entzündungen der Harnblase. Aber auch auf die Tätigkeit der Schleimhäute wirken sie regulierend. Man verwendet sie bei allen Katarrhen und Atmungsbeschwerden, z. B. bei der Druse der Pferde. Bei Verdauungsstörungen unterstützen sie die anderen angewendeten Heilmittel. Mit Kümmel und Fenchel vermischt bilden sie vortreffliche Fresspulver für Kinder, mit Salz und Hafer beschütten sie die Schafe vor allerlei Krankheiten.

Anis wird teils als Pulver, teils als Abjud oder Abkochung und teils als Aufguß in Anwendung gebracht. Anis wirkt gut bei träger Verdauung. Stets findet man ihn unter den Milchpulvern als Bestandteil enthalten, weil Anis die Milchbildung fördert.

Kamillen finden praktische Verwendung bei Katarrhen, Husten, Magen- und Darmstörungen als Aufguß.

Der **Kümmel** wirkt windtreibend und verdauungsbelebend. Ist die Verdauungsschwäche andauernd, wirkt **Meerrettich**, mit Mehl und Wasser zu Latwerge geknetet oder in kleinen Portionen rein gegeben, vielfach gut. Zur Bereitung einer Latwerge braucht man eine kleine hölzerne Schüssel und den Stößel eines Mörsers. Man gibt die Arzneistoffe in die Schüssel und mischt sie gut durcheinander, fügt dann eine gewisse Menge Wasser hinzu und zuletzt so viel Weizen-, Roggen- oder Maismehl, bis die Masse die richtige Latwergenkonsistenz hat.

Die **Holunderblüte** wirkt schweiß- und harntreibend, die Frucht dagegen zeigt eine milde, den Körper offenhaltende Wirkung.

Die **Schafgarbe**, die an Rainen und im Sommergetreide häufig anzutreffen ist, ist eine seit alter Zeit wegen seiner abführenden Wirkung bekanntes vorzügliches Heilmittel.

Drei handvoll **Spitzwegerrichblätter** übergießt man mit Branntwein und läßt sie so 2-3 Wochen stehen. Hierauf feilt man ab, drückt die Masse aus und dampft den Rückstand ab und vermischt ihn mit gleichen Teilen Honig und Butter zu einer Salbe. Diese stellt ein ausgezeichnetes Wundheilmittel dar.

Aus den Zweigen, Blättern und Früchten der auf den Bäumen wachsenden Mistel wird durch mehrere Stunden langes Kochen eine schleimige Substanz gewonnen, die nach mehrtägigem Abkühlen, lössweise verar- beitet, gleichfalls abführend wirkt.

Es könnte noch eine ganze Reihe anderer Pflanzen angeführt werden, die als Heilmittel im Viehstalle gute Dienste leisten, es

würde dies aber den zur Verfügung stehen- den Raum weit überschreiten.

Keineswegs soll durch vorstehende Ausführungen einem Landwirte etwa geraten sein, auf die Hilfe des Tierarztes in bedenklichen Fällen von Erkrankungen der Haus- tiere zu verzichten. Nur bei äußeren Ver- letzungen leichter Art und bei gefahrlosen Krankheiten kann der Tierarzt entbehrt werden oder auch vielfach dort, wo der Wert des erkrankten Tieres ein geringerer ist als die Kosten für die tierärztliche Konsultation.

Mannigfaltiges.

Empfindlichkeit der Rinder gegen Sonnenstrahlen. Rindvieh ist während des Hochsommers recht empfindlich gegen die Sonnenstrahlen. Sonnenhitze kommt bei Zug- vieh gar nicht so selten vor. Man vermeide deshalb, wenn immer möglich, das Einpannen des Rindviehs zwischen 11 bis 2 Uhr an sehr heißen Sommertagen. Sind Rinder den ganzen Tag auf der Weide, so sorge man dafür, daß sie während der größten Hitze am Mittag etwas Schatten finden. Auch ist es sehr vor- teilhaft, wenn sie Gelegenheit haben, Wasser in genügender Menge aufzunehmen, so oft sich der Durst bei ihnen einstellt.

Bei Durchfall und Darmentzün- dung der Schafe, muß man stets die Ursache dieser Krankheit zu erforschen suchen. Bei ersterem pflegt Ababerer und ähnliche Arznei zu helfen, bei letzterer erweichende und kühlende Mittel. Bei allen Verstopfungen und Durch- fällen ist eine Gabe von täglich einem Teelöffel Salzsäure in 100 g Leinöl sehr zu empfehlen. Man erzielt durch dieses Mittel fast regelmäßig eine günstige Wirkung, ohne eine starke Reizung der inneren Teile dadurch zu veranlassen. Diät, gesunde Nahrung und Haltung sind stets die besten Vorbeugungs- und in den meisten Fällen auch Heilmittel.

Der **Fahnen- oder Schwaben- hafer** ist eine spät reifende Sorte mit weichem Stroh, das ein besseres Futter liefert als Früh- hafer. Er liefert in tiefem, feuchtem Boden gute Erträge, lagert aber bei sehr starker Düngung gern. Stärker im Stroh und starke Düngung vertragend sind folgende Rispenhafer- sorten: **Anderbecker, Leutenwitzer, Gelbhäfer, Richtigelgebirgs- oder Sechsamter- oder Niesen- oder Golbener Niesen-Frühhäfer.**

Der Ertrag des **Kartoffelbaues** hängt zum großen Teil von der richtigen Sor- tenwahl ab. Die alten Sorten geben nicht mehr die hohen Erträge früherer Zeit. Welche Sorte aber sich für eine Gegend eignet oder nicht, kann nur durch mehrjährige Unbauberücksichtigung festgestellt werden; besonders muß das Verhalten der Sorte gegenüber nassen und trockenen Jahren beachtet werden. Übrigens wird mander Mißerfolg, den einzig und allein Witterung oder Ungeziefer (Drahtwürmer, Laufendfüßler usw.) verursacht haben, der Sorte zur Last gelegt.

Wie wird weißer Senf gebaut? Der weiße Senf kann von April bis September angefaßt werden: er ist unempfindlich gegen Nachfröste. Durch ein schnelles Wachstum aus- gezeichnet, bedarf er bis zur Währeife nur vier bis acht Wochen, je nach der Witterung, eignet sich deshalb auch sehr gut noch zur Einsaat in die unangepflügten Stoppeln, um als letztes Grünfutter im Herbst zu dienen. Auch kann er sehr wohl zweimal nacheinander in demselben Jahre angebaut werden. Zum ersten Male wird er dann Mitte April gesät und ist im Juni mähreif; die Stoppel wird sofort flach unge- pflügt und zum zweiten Male befäet; im August kann er dann wiederum verjätet wer- den. Wird der weiße Senf in größerem Maß- stabe gebaut, so empfiehlt es sich, entsprechende Flächen ungefähr von acht zu acht Tagen an- zuzähen; es ist das um so notwendiger, da der

ältere Senf nicht nur härter ist und deshalb nicht gern gefressen wird, sondern auch leicht nachteilig auf die Beschaffenheit der Butter ein- wirken kann. Als Saatmenge genügen 24 Kilo auf den Hektar, dreiwüchsig auf reinem, gut bearbeitetem Lande gesät und leicht eingeeget und, wenn das Land sehr trocken ist, geringelt.

Tränkwasser auf Weiden. Bei großen Weideanlagen, namentlich wenn es sich um Niederlegung von Ackerland handelt, ist die Beschaffung von genügendem und gesundem Tränkwasser von größter Wichtigkeit. Bei Vor- handensein von fließendem Wasser muß man bestrebt sein, die Koppeln so anzuordnen, daß die Tiere, wenn nicht von allen, so doch von den meisten Zutritt zu dem Wasserlauf haben. Kann fließendes Wasser nicht benutzt werden, so sind Brunnen anzulegen und zwar in der Anordnung, daß ein Brunnen dort liegt, wo mehrere Koppeln zusammenstoßen. Hierdurch kann man auf praktische Weise unnötige Kosten für Brunnenanlagen vermeiden. Außerst prak- tisch und daher sehr zu empfehlen sind Tränk- anlagen in Form einer Wasserleitung, die zu allen Koppeln hinführt. Diese Anlagen werden nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren angelegt, wodurch erreicht wird, daß die Tröge immer gefüllt sind und niemals überfließen, so daß die Umgegend trocken bleibt und die sonst unvermeidliche Morastbildung um die Tröge herum fortfällt.

Bei der Anlage von Spalierobst und der Auswahl der passendsten Obstarten und -Sorten ist die Lage der Wände entscheidend. Zimmer werden nun diejenigen Lagen am günstigsten sein, welche während der meisten Stunden des Tages direktes Sonnenlicht erhal- ten; solche sind die südlichen, südöstlichen und südwestlichen Richtungen. Weniger geeignet für Spalierzucht sind die nach Norden gerichteten Hauswände oder Mauern, hier würde aber z. B. die Schattennormelle, eine Saurefirsche, recht gut gedeihen.

Auf das **Vertilgen von Raupen** in den Gärten können die Gartenbesitzer und Obstbaumzüchter nicht genug aufmerksam gemacht werden. Die Raupenester befinden sich in den zusammengeboogenen Mättern und sitzen größtenteils an den äußersten Spitzen der Zweige. Wenn man die Nester öffnet, so findet man in den meisten derselben schon kleine lebendige Raupen, die demnächst ihre Schluß- winkel verlassen und sich über den ganzen Baum verbreiten werden. Es ist also jetzt die höchste Zeit zur Vertilgung dieses schädlichen Getiers.

Künstliches Hufhorn herzustellen. Zu diesem Zwecke nimmt man eine Mischung von 1 Teil Ammoniakgummi und 1 Teil Guttapercha oder, wenn man etwas weicherer künstliches Hufhorn wünscht, nur 1 Teil Ammoniakgummi und zwei Teile Gutta- percha. Man weicht das letztere in warmem Wasser auf, zerschneidet es in hufeluzgroße Stücke und schmilzt es mit dem Gummi in einem verzinnten Zigel über gelindem Feuer unter öfterem Umrühren. Geschmolzen oder in heißem Wasser geweicht, wird diese Lösung zum Ausfüllen von Hornspalte, Hornklüften, zur Herstellung künstlicher Traggränder und Huf- strahle gebraucht. Die Hufstelle, auf welche die Mischung aufgebracht werden soll, müssen sehr sauber gereinigt, mit Äther entfernt und durch Einschnitte oder Feilstriche rau gemacht werden.

Abstoßen oder Abbrechen der Hornscheiden. Dieses kommt bei Rindern, die frei umher gehen können, ziemlich häufig vor. Auf das Abheilen eines abgedrehten Hornes kann nicht gerechnet werden. Dagegen wird ein neues, allerdings viel dünneres und verkümmertes Horn wieder nachwachsen, wenn der Hornzapfen erhalten bleibt. Man kann aber die Hornbildung dadurch befördern, daß man nach dem Abstreifen der Hornscheide Umschläge mit einer 1prozent. Ammoniumlösung macht und diese einige Tage lang forsetzt. Hierzu verwendet man am besten einen reinen Leimwandlappen.



Das nächtliche Stampfen der Pferde mit den Hinterfüßen wird durch ein Juckgefühl an den unteren Teilen der Hinterbeine verursacht, das seinen Sitz in der Haut hat und entweder auf Milben oder auch auf Schmutz zurückzuführen ist. Ist das Pferd z. B. durch unreines, schlammiges Wasser gegangen, so bleiben nach Abkühlung der Feuchtigkeit die festen Bestandteile des schmutzigen Wassers auf der Haut sitzen und können so Veranlassung zum Jucken geben, dessen sich das Tier durch Stampfen und Klopfen zu erwehren sucht. Einfaches Abbürsten der Hinterfüße am Abend nach der Arbeit beseitigt die Ursache. Bedenklicher ist die Erscheinung, wenn deren Ursache auf die Anwesenheit der Jogen, Dermatophagus-Milbe beruht, die sich in die Haut in der Gegend der Fesselbeuge, im Fesselgelenk (Köhe) und auf der vorderen und hinteren Schenkelhälfte niederläßt und bis zum Sprunggelenk und zum Vorderfuß aufsteigt. Die Haut erhält Borken, Schrüden und Risse, später verdrückt sie sich und zeigt bei langer Dauer des Leidens papillöse Wucherungen. Die Pferde stampfen viel und schlagen aus, besonders des Nachts, benagen und reiben die Köhligenden. Es empfiehlt sich gegen das Beiden das Abschneiden des langen Fesselhaares und eine allabendliche Reinigung, d. h. ein gründliches Abbürsten, Besprühen und Einweichen mit einer warmen 2proz. Jodlösung oder einer mehrmaligen Einreibung mit Jodjodlucerin 1:10; das erstere Verfahren, das Baden in einer Jodlösung von 2 pCt, ist das einfachste und beseitigt das Leiden gründlich und absolut sicher in kürzester Zeit, gewöhnlich in wenigen Tagen.

Unangenehm ist das Kratzen der Nagel an Spalten und Gartenzäunen, wodurch deren jährlicher Ersatz nötig wird. Man schützt sie vor dem Kratzen, wenn man sie vor dem Gebrauche bis zum Rotglühen erhitzt und sofort in kaltes Leinöl wirft.

Leute, die sich nur einige Hühner zum Vergnügen halten, tun gut, in ihren Geflügelhöfen die Torfstreu zu verwenden. Dieselbe muß allerdings zwei- bis dreimal in der Woche aufgeschüttelt werden. Torfstreu beseitigt jeden unangenehmen Geruch und ist überdies den Hühnern zum Vorteil. Auch größeren Geflügelzüchtern kann die Torfstreu nicht genug empfohlen werden, da sie durch Gebrauch derselben viel an Arbeit sparen. Herausgenommene Torfstreu ist wertvoll als Dünger für Blumen, Gemüse und Getreide.

Kaninchenfälle müssen immer ratten- und mäusefrei gehalten werden. Einerseits fallen diese kleinen Mager die im Nest liegenden wehrlosen jungen Kaninchen an, andererseits verzehren die ungebetenen Gäste zum größten Teil das den andern Kaninchen zukommende Futter. Die Kaninchen hungern dann, ohne daß der Besitzer eine Ahnung hat, daß seine Tiere trotz der Fütterung nicht genügend Futter erhalten. Um den Ratten und Mäusen den Eingang in den Kaninchenstall unmöglich zu machen, müssen alle Ritzen und Spalten des Stalles sorgfältig beseitigt werden. Auch Hunde sollen in der Nähe der Kaninchenställe niemals geduldet werden, weil die Kaninchen dadurch ängstlich und unruhig werden.

Langsames Trinken ist von größter Bedeutung für den Gesundheitszustand der Fäher. Beim langsamen Trinken wird die Milch von der Schlundrinne in den Blätternagen und von hier in den Labmagen geführt, wo die Verdauung der Eiweißstoffe stattfindet. Beim hastigen Trinken mit großen Schlucken öffnen sich die Lippen der Schlundrinne und ein Teil der Milch gelangt in den Nasen. Hier kann sie nicht verdaut werden, da der Nasen keine Verdauungssäfte absondert; sie geht vielmehr in Gährung über und verursacht Aufblähen und Durchfälle.

Die Hackfrüchte, das sind insbesondere die Kartoffeln, Zuder- und Kumpelrüben, müssen, wie schon der Name andeutet, oft behackt werden. Sie gedeihen am besten in Ab-

den, die nicht zu tonig und schwer sind. Alle starkkalzigen Stoffe, wie Kainit, Chlorkalipeter usw., machen eine um so häufigere Lockerung des Bodens nötig, je schwerer dieser ist. Daher zieht man es oft vor, den Hackfrüchten Düngestoffe organischen Ursprungs zu geben; am besten eignet sich neben Stallmist der Peruguano mit einem Stickstoffgehalt von 9-12 Prozent.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulke & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 30. April 1910.

Die Stimmung war in der zweiten Hälfte dieser Woche etwas freundlicher und die Kaufkraft besser; auch von der Provinz traf größere Aufträge ein. Die Produktion zeigt eine beständige Zunahme und sind die Zufuhren sehr groß, dieselben konnten sich aber zum größten Teil räumen. Vom Ausland sind die Berichte ruhig und ermäßigte Kopenzagen die Notierung um 3 Kronen.

Schmalz.

In den ersten Tagen dieser Woche kamen von Amerika recht matte Berichte mit stark weichenden Preisen. Hierdurch trat an den amerikanischen Märkten eine bessere Kaufkraft ein und zogen Preise wieder an. Hier ist der Absatz recht schwach.

Butter:

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungs-Kommission.

Loft u. Genossenschaftsbutter Ia 118-123-125 Mt.	
" " " " " " " " " "	118-120-124 "
" " " " " " " " " "	118-115-122 "
" " " " " " " " " "	abfall. 112-120 "

Privatnotierung für Schmalz.

Schmalz Prima Westerg 17% Tara 71-71 1/2 Mt.	
" reines in Deutschland raffiniert	72
" " in Amerika	78
" Berliner Braten	73-78
" Kunstspeise-Zett in Amerika raffiniert	62
" " in Deutschland	56

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Berlin, 30. April 1910.

Butter:

Der Markt war noch unänderlich ruhig, doch hat sich die Stimmung im großen und ganzen etwas befestigt. Die Angebote aus dem Auslande waren nicht mehr so dringend und die Zufuhren nicht allzugroß, auch erwartet man mit Beginn des nächsten Monats eine bessere Nachfrage.

Die heutigen Notierungen sind:
Loft u. Genossenschaftsbutter Ia Qualität 118 bis 123-125 Mt., Loft u. Genossenschaftsbutter Ia Qualität 120-124 Mt.

Schmalz.

Die Schweineanstriebe bleiben in Amerika nach wie vor sehr klein, andererseits zeigt die Kaufkraft eine Besserung. Die Tendenz der amerikanischen Börse ist wesentlich fester geworden und wenn auch die Preise noch schwanken, so zeigen sie doch eine allmählich wieder aufsteigende Richtung.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam 71,00-71,50 Mt., amerik. Tafelschmalz „Bonnita“ 73,00 Mt., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 72,00-78,00 Mt., Berliner Braten-schmalz „Kornblume“ 78-78,- Mt.
Spez: Die bessere Nachfrage hält an.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Meß u. Co., Berlin W. 57, Bälowsstraße 56.

Berlin, den 30. April 1910.

Die Niedererträge der letzten Tage beleben das Geschäft aufs Neue und wurden außer allen für die Auslaß von Weizen und Weiden benutzten Mee- und Gräserarten noch viel Runkeln, Rodrüben und Möhren verlangt. Frühzeitiger als in früheren Jahren zeigte die Nachfrage nach Sommerfrüchten ein, so fanden außer Mais, Zuderhirse, Serradella und Lupinen bereits alle Grünfrüchtearten, wie Buchweizen, Senf, Delrettich, Spörgel, Widen etc. größere Verwendung. Die in den letzten Tagen veröffentlichten Berichte über durch Nachtfröste angerichtete Schäden haben sich glücklicherweise als weit übertrieben herausgestellt.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei kostloser Freisetzung von amerikanischen, italienischen und südfriantischen Saaten an unserem Lager:

Bohle, italienischer, seidefrei 66-76, russischer, seidefrei 65-75, nordfranzösischer, seidefrei 68-64, Weißfle, seidefrei 62-82, Schwedenfle, seidefrei 64-74, Wundfle, seidefrei 46-66, Gelbfle, seidefrei 44-60, Luzerne, Orig. Prov., seidefrei 84-88, russische, seidefrei 75-79, Bokharatfle, seidefrei 90-55, Esparsette 17-19, Infarnattfle 46-52, Phacelia tanacetifolia 72-80, engl. Raigras 2-25, italienisches Raigras 23-27, französisches Raigras 73-79, Timothee 23-28, Fioringras 44-68, Wiesenfuchschwanz 58-64, Rammgras 90-110, Knaulgras 53-73, Schaffswingel 54-64, Wiesen-schwingel 76-110, Wiesenrispengras 64-70, Gemeines Rispengras 74-78, Serradella 11-14, Zuderhirse 13-14, Lupinen, gelb, 75-7, blau, 75-7, weisse 7,50-7,75, Erbsen, kleine gelbe 11,75-12, kleine grüne 19-20, Viktoria, gelbe 15-16, Viktoria, grüne 19-20, Kehlweizen 10-11, Ferkelbohnen 10-11, Widen 10-10,50, Buchweizen, silbergrau 12-12,50, Braun 11,50-12, Gelbfen 19-22, Delrettich 19-22, Leinöcker 14-16, Sommerrüben 21-22, Sommer-raps 24-25, Wiesenpögel 11-13, Aderpögel 10 bis 11, Sandwicke (Vicia villosa) 18-26, Wiesen, deutsche Saat, 80 pCt. 209, Fichten, 80 pCt. 126, Lärchen, 40 pCt. 175, Kartoffeln: In: Kaiserfrone, Orig.-Saat, 100 Kilo 9,-, 5000 Kilo 400,-.

Futtermittel: Verbesserte Getreidedorfer, gelbe 88,-, verbesserte Getreidedorfer, rote 102,-, verbesserte Getreidedorfer, rote und gelbe 95,-, Oden-dorfer, gelbe 78,-, Oden-dorfer, rote 83,-, Leuten-wiger, gelbe 75,-, Mammut, fante rote 70,-, Mammut, lange gelbe 74,-, Futterzuder, Lanter 54,-, Original-Weizen-Walzen, gelbe 120,-, Original-Weizen-Walzen, rote 120,-, Futtermöhren: Verbesserte, weisse, grünköpfige Weizen, abgerieb. Samen 67, verbesserte, südlische goldgelbe, grünköpfige, milderfrüchtige, stumpfe Weizen, abgeriebener Samen 179,-, Kohlrüben (München): Verbesserte, rotgraublaue, größte, glatte, gelbe Weizen, schott. Originalsaat 61, Bang-holm, größte, runde, gelbe, violetteköpfige Weizen, schott. Originalsaat 63, Alles per 50 kg.

Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Gustav Kindt, Kraftfuttermittel, den 30. April 1910.

Die Marktlage hat sich wenig verändert. Baumwollsaatmehl wird von Amerika unverändert in hochprozentiger Ware sehr hoch gehalten, dagegen waren die niedrigprozentigen deutschen Mehle infolge schlechten Abfahes etwas billiger käuflich. In Cocosstuden fanden speziell in deutschen Fabriken große Abschlässe statt; sonstige Artikel waren ziemlich geschäftslos.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		not	bis
Eogen, weisse Aufstuck-Erdnussf.	47	8	15,80 15,90
" w. Aufstuck-Erdnussfudenm.	47	8	15,70 16,10
" haarfreie Marceller Erdnussf.	46	7	14,80 15,00
Deutsches Erdnussfudenmehl	46	7	15,00 15,20
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	16,40 16,60
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	16,20 16,90
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	14,50 15,10
Deutsche Palmkernfuden	17	7	12,00 12,20
Deutsches Palmkernfrot	18	2	11,80 11,60
Indischer Cocosbruch	19	13	15,60 15,90
Cocosstuden	19	9	13,00 14,20
Sesamstuden	68	11	13,50 13,90
Kapstuden	61	9	10,80 12,50
Deutsche Seinfuden	29	8	16,00 16,30
Hamburger Reisfudenmehl	12	12	9,90 10,10
Getrocknete Biertreber	23	8	12,10 12,50
" Getreidefuchtempe	30	10	11,50 13,70
Malzkeime	25	3	10,00 10,80
Großschalige gesunde Weizenkleie	17	4	10,50 10,90
Malzfuiter, weisses, Qual. Homco	11	8	13,80 13,50
" Viktoria	9	7	12,50 12,80

Die Preise gelten für Loconare per 1000 kg ab hier bezw. Samburg a. C. in Waggonladungen. Gustav Kindt.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Untersager in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal mit an den Werktagen nachmittags.
— Wachen unsere Originalarbeiten ist nur mit deutlicher Unterschrift gestattet.
— Für Rückgabe unersetzlicher Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
einst. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis:
für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., auswärtig pro Zeile 20 Pf. im Abdruck 40 Pf. Bei langwierigen und zahlreicheren Aufträgen für Erwerbungen nach Vereinbarung. Für Nachrechnungen und Fortsetzungen besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorzugsbildung. Erfüllungsort Merseburg. — Nachdruck für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Fernschreiben bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 105.

Sonnabend den 7. Mai 1910.

36. Jahrg.

In der Wahlrechtsfrage

Scheint man jetzt endlich einzusehen, mit welcher geradezu furchtlichen Oberflächlichkeit das „große Werk“ der neuen Vorlage fertiggestellt worden ist. Man erkennt jetzt, worauf wir von vornherein aufmerksam gemacht hatten, daß die nach dem Antrage Schorlemers vom Herrenhause beschlossene Steuerdrückung nach größeren Bezirken eine komplette Umkehrung in sich enthält. Denn sie hat notwendig zur Folge, daß, wenn diese im größeren Bezirk erwirkte Drittelung herauf auf die kleinen Urwahlbezirke umgelegt werden soll, eine ganze Anzahl von Urwahlbezirken keinen einzigen Wähler erster Klasse (und hier und da auch keinen zweiten Klasse) haben werden, weil die zur Erreichung dieser Klasse nötige Steuersumme von keinem Wähler erreicht wird. Wir könnten also dann bei dem Sinne des indirekten Systems völlig widersprechenden Zustand erleben, daß die dritte Klasse im ganzen Wahlkreis weit mehr Wahlmänner stellt als die zweite oder gar als die erste! Es fehlt eine Ergänzung in dem Sinne, daß die erste und die zweite Klasse unter allen Umständen Wähler zugeteilt erhalten, selbst wenn in dem Urwahlbezirk eigentlich keine Wähler dieser „Klassen“ vorhanden sind. Der dies erstrebende Antrag Becker wurde aber bekanntlich im Herrenhause abgelehnt.

Selbstverständlich kann die Vorlage so wie sie ist vernünftigerweise nicht Gesetz werden. Es fragt sich nun, ob überhaupt etwas zustande kommen wird. Die Konservativen befinden sich in wüthlicher Verlegenheit. Sie haben sich nun einmal auf das Zustandekommen irgend einer Vorlage bis zu einem gewissen Grade festgelegt; aber ohne das Zentrum die Sache zu machen, ist ihnen aus politischen Gründen — nur diese allein sind für die Partei hier maßgebend — höchst unerwünscht. Das Zentrum seinerseits hat allen Grund, auf seinem nach der Herrenhausfassung bisher abgelehnten Standpunkt zu verharren. Die gekünstelte und seinen Parteinteressen widerstrebende Regelung der Drittelungsfrage kann es in der Tat kaum mitmachen, ohne sich vor seinen eigenen Wählern arg zu discreditieren. Und es würde seine durch die übige Haltung im Abgeordnetenhaus verschlechterte politische Reputation wesentlich verbessern, wenn es jetzt sagt: wir lassen uns auf die ganze, immer mehr ins Plutokratie zurechtbediente sogenannte „Reform“ gar nicht mehr ein, wir lehnen sie ab und halten nach dem Fehlschlagen eines Versuchs, doch wenigstens etwas zu erreichen, an unserer alten Forderung direkt und geheim fest. Das Zentrum kann, da es nach beiden Seiten hin zu operieren hat, tatsächlich viel eher das Vergnügen leisten, auf die konservative Begleitung gelegentlich einmal zu verzichten, als die Konservativen das zu tun vermögen hinsichtlich ihrer liberalen Freunde. Das Zentrum würde politisch klug handeln, wenn es sich befreite von dem Odium, dieses jämmerliche Gesetz mitgeschaffen zu haben.

Genauso klug wäre es natürlich von Seiten der Nationalliberalen, wenn sie sich und ihre Zukunft nicht belasten würden mit dem Ballast der Wahlreform in Preußen. Was Schorlemers Antrag ihnen geboten hat, ist, selbst in gelegengeberiger formeller Fassung, ein Vorgesandenes für sie. Stimmen sie zu, so verderben sie sich in den weiten Kreisen des Mittelstandes, der durch den Antrag zum Teil wieder in die dritte Klasse gehoben werden würde, die Stimmung, und sie gelten als mitschuldig an einem Gesetze, das die ungerechte Tendenz hat, die liberale Partei ganz aus dem Abgeordnetenhaus zu entfernen. In dieser Eventualität sollte die Partei sich nicht lange befinden und mit Nein votieren, fernerhin ja auf dem Gebiet der Wahlrechtsänderung nicht das mindeste entgegenkommen lie bewiesen ist. Nur hierüber würden die Nationalliberalen wirklich größere, zu Buch schlagende Parteigeschichte machen können, ohne sich dem Verdachte aussetzen, diese Geschichte über das Allgemeinwohl gestellt zu haben, denn eine vernünftige Wahlrechts-Einteilung ist als Forderung ausgleichender Gerechtigkeit eine Angelegenheit des Staatswohls, ganz gleich, wenn sie zugute kommt. Neuerdings scheinen sich er-

freulicherweise die Bedenken bei den Nationalliberalen gegen das Gesamtwerk erheblich verstärkt zu haben. In einem „Die Nationalliberalen am Scheidewege“ betitelten Aufsatz in den „N. Hambg. Zig.“ wird beispielsweise von wohlbestimmter „nationalliberaler Seite“ dringend für die Ablehnung plädiert. Es heißt da u. a.:

„Nun mag eine gewisse Neigung mitzutun; ja im nationalliberalen Unterbewußtsein vorhanden sein. Es hat so lange als nationalliberale Ehrensache gegolten, überall und allenthalben mitzumachen: keine als „national“ frisierte Angelegenheit vorübergehen zu lassen, ohne mit dabei zu sein. Und von einigen — man braucht nur an die westfälische Gruppe zu denken — ist es ja auch klar, daß ihre ohnehin nicht übertriebenen Ansprüche an eine Wahlreform nun-

arbeiten zur Abrückung der Schleusenbaustelle in Doltenau. Heute sind schon 39 Bagger in Tätigkeit nämlich 32 Krackenbagger, 4 Koffelbagger und 3 Raßbagger. Die im ganzen ausgedehnte Bodenwinne bedarf sich auf über 100 Millionen Kubikmeter und ist erheblich größer als die i. Z. beim Bau des Kanals ausgebagerte Masse. Ein großer Teil des Baggers wird im Andorfer See und im Fledhuder See abgelagert, die beide bis auf einen kleinen Rest zugeworfen werden. Der Umfang der Arbeiten am Kanal ist auch aus der Tatsache zu erkennen, daß in den fünf an der 97 Kilometer langen Strecke eingerichteten Bauämtern nicht weniger als 34 Wasserbauinspektoren tätig sind. Zu demjenigen Arbeiten, die am eifrigsten gefördert werden, gehört der Bau der neuen Hochbrücke in Holfenau, deren Mauerwerk sich schon aus dem Boden erhebt. Die Brücke wird im freien Vorbau hergestellt, also ohne Rüstungen im Fahrwasser. Ihre Fertigstellung ist bereits für das Jahr 1911 vorgegeben, damit möglichst bald die jetzt vorhandene, den heutigen Anforderungen nicht mehr genügende Schwim- Drehschleuse beseitigt werden kann. Im übrigen rechnet das Kanalamt damit, daß der gesamte Erweiterungsbau des Kanals schon gegen das Ende des Jahres 1914 abgeschlossen wird und daß nachhafte Störungen während der Bauperiode nicht eintreten.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Einlage der Wählenden der österreichischen Unterhauskammer werden in der deutschen Bevölkerung Nordböhmens große Aufregung unter anderem hat das Ministerium die Behörde der Stadtvertretung in Leitmeritz gegen die Errichtung einer öffentlichen tschechischen Volksschule dablei geltend gemacht, ferner einen tschechischen Bezirksinspektor für mehrere deutsche Bezirke Nordböhmens ernannt.

Belgien. Die Kammer ist am Mittwoch auseinander gegangen. Die Debatte um den Antrag des Abgeordneten van der Linden auf die Entlassung des Ministers der Finanzen, gegen den Belgien mit den stärksten Mitteln in vorgezogen, falls es bis zum August spätestens nicht die von England verlangten Kongoreformen bewirkt habe, ruft in Brüssel keine Leeresorgungen hervor. Überdies hat der englische Gesandte Hardinge versichert, daß die englische Regierung sich durch diese Eingabe in keiner Weise beeinträchtigen lassen werde.

Frankreich. Der angebliche Attentatsversuch gegen Briand war das Werk eines Verirrten. Der Dreher Duplant, der am 13. April in dem Hotel, in dem Ministerpräsident Briand abgetreten war, verhaftet wurde und bei seiner Vernehmung angab, er habe Briand töten wollen, wird, da er als unzurechnungsfähig erkannt worden ist, nicht zur Verantwortung gezogen, sondern in einer Grenzanstalt untergebracht worden. — Die aus Orient gemeldet wird, ist das Personal der Fährerabermittlungsgesellschaften zum Protest gegen den neuerdings eingeführten verfürzten Vorkurs in den Ausfuhr getreten. — Aus Dänemark wird noch gemeldet, daß jetzt zur Aufrechterhaltung der Ordnung im ganzen vortierjähren Soldaten eingetroffen sind. Die Zahl der Auszubildigen beträgt etwa 12000. Die meisten haben, insbesondere die Bayern, waren am Dienstag geschlossen, da die Befehlshaber ernste Aufregungen befürchteten. Viele Straßen waren von den Truppen abgesperrt, die auch den Schulen und die Befestigungen besetzt hielten. Der Straßenbahnverkehr war vollständig eingestellt.

England. Eine Deputation von Parlamentariermitgliedern und anderen Führern der englischen Arbeiterpartei ist am Mittwoch nach Deutschland abgereist, um im Auftrag der Partei die Lage der Arbeiter, die Kosten ihres Lebensunterhalts und andere Fragen zu studieren. Die Welt von Sir Christoph Furness zum Mittelloch des Unterhauses für die Partei pool ist für unglücklich erklärt worden wegen ordnungswidriger Vorgänge während des Wahlkampfes.

Italien. Nach einer weiteren amtlichen Zusammenfassung verloren die Italiener am 23. April in dem Kampfe beim Grödenpass 250 Tote und am 1. Mai im Kampfe bei Altopiano 50 Tote. Auf Seiten der Truppen wurden 2 Mann leicht verletzt. Unter den Gefallenen befinden sich einige Abanerchefs. Nach einem Grade wurde dem Oberkommandanten das Recht eingeräumt, überall, wo es notwendig ist, den Belagerungszustand zu verhängen.

Preußen. Ein in Eddris eingegangener Befehl des Ministers des Innern unterstellt die Befestigung eines jeden Kaufplatzes mit Ausnahme derjenigen ohne vorherige Genehmigung des Ministers des Inn-



man ihnen vom Volle Weiden. Es nimmt nicht wunder, daß der Kultusminister von Wehner bei dieser Haltung des Zentrums den Antrag gleichfalls ablehnt, unter Geltendmachung der üblichen finanziellen Bedenken. Man versteht nun auch, warum in Aschaffenburg die „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ von Gustav Freytag, deren Anschaffung für die Schulbibliothek die dortige Lehrerschaft gewünscht hatte, auf den Index gesetzt worden sind. Wie die „Freie Bayer. Schulz.“ urkundlich feststellt, hatte der geistliche Prüfungskommissar, Stadtschreiber Stabler in seinem Gutachten wörtlich geschrieben: „Gegen die übrigen Vorschläge soll kein Einwand erhoben werden, nur sei bemerkt, daß Gustav Freytags „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ nicht immer treue Geschichtsbilder sind.“ Stabler will damit keineswegs die Ablehnung des Freytagschen Werks bekräftigen; anscheinend aber ist man in Bayern unter dem System Wehner so feindsinnig für jeden pyramidalen Wink geworden, daß man ihm, sofern es sich um die Bevormundung der Schule handelt, sofort Folge leistet, auch wenn er noch so zart und andeutungsweise erfolgt.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Die Erweiterungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal begannen, wie der „Magd. Zig.“ aus Kiel berichtet wird, vor Jahresfrist mit den Erd-